

# Wra-der Zeitung.

### Pränumerations-Preise :

Für Wrad :	
Ganzjährig . . . . .	16 fl.
Halbjährig . . . . .	8 "
Vierteljährig . . . . .	4 "
Mit Postversendung :	
Ganzjährig . . . . .	18 fl.—kr.
Halbjährig . . . . .	9 "
Vierteljährig . . . . .	4 " 50 "

### Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

### Insertions-Preise :

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

### Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasen-stein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a.M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a.M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelik in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a.M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

**Das Redactions- und Ad- ministrationsbureau der „Wra- der Zeitung“, sowie die Buch- druckerei befindet sich in der Lammgasse, im Ackermann's- chen Hause, zu ebener Erde.**

### Politische Uebersicht.

Wrad, 2. Juni.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung den auf die Advocatenordnung bezüglichen Gesetzentwurf, mit Ausnahme der an die Centralcommission zurückgewiesenen Paragraphen, erledigt. Der Gesetzentwurf über die Mittelschulen dürfte dieses Stadium in der jetzigen Session nicht mehr erreichen; es soll nämlich im Ministerrathe entschieden worden sein, auf die Erledigung des erwähnten Gesetzentwurfes in der laufenden Session zu verzichten. „Horn“ bespricht den von Eduard Horn vergangenen Samstag eingereichten Gesetzentwurf über Veranschlagung von Staatsnoten auf Basis der Steuerrückstände und gibt der Meinung Ausdruck, daß dieser Entwurf vom Reichstage angenommen werden wird; nur möge man die Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes dahin modificiren, daß diese Noten nicht in 15 Jahren eingelöst werden müssen, sondern daß dieselben auch ferner an Geldesstatt angenommen werden.

„Ellendr“ spricht sich in einer Kritik der Wahl- gesetznovelle für einen gleichmäßigen Census von 3. B. 10 fl. aus, wodurch die Zahl der Wähler kaum größer werden dürfte und wenn ja, dies gewiß kein großes Unglück wäre, jedenfalls aber die Wähler- Conscriptio viel einfacher und gerechter vor sich gehen könnte.

Der Finanzminister begleitet nicht nur die laufende Finanzverwaltung und die Thätigkeit der einzelnen Finanzorgane mit reger Aufmerksamkeit, sondern studirt in neuerer Zeit auch eingehend die auf die Steuerreform bezüglichen Daten. Da die im Auftrage des früheren Finanzministers ver-

faßten einzelnen Steuergesetzentwürfe nichts weiter als Projecte experimentellen Charakters, so muß man vor Allem, bevor irgend ein entscheidender Schritt zu einer radicalen Steuerreform erfolgen kann, über die Basis der einzelnen Steuerschlüsse ins Reine kommen. Keine geringe Schwierigkeit verursacht es, das Verhältniß der einzelnen Steuern zu einander zu prä- cisiren und auf Grundlage von Daten des gegen- wärtigen Steuersystems jenes Einkommen ziffermäßig festzustellen, welches nach Abzug der Manipulations- und Einhebungskosten als reine Steuersumme dem Staatshaushalt zur Verfügung bleiben würde. Nach- dem man in der anderen Hälfte der Monarchie schon seit mehreren Jahren mit einer Reform des Steuer- wesens und einer neuen Regelung der einzelnen Steuerarten sich eingehend beschäftigt, so macht schon dies uns zur brennenden Pflicht, unser ganzes auf das österreichische Steuersystem basirte Steuerwesen endlich einmal gründlich zu reformiren.

Bezüglich der Realisirung der zweiten Hälfte des 153 Millionen = Anlehens will der „Un- garische Actionär“ erfahren haben: Weniger habe hierher gemeldet, daß Hanjemann — Director der preussischen Disconto-Gesellschaft und Hauptfactor des Anleiheconsortiums — nicht geneigt sei, im In- teresse der genannten Angelegenheit nach London zu reisen. Mithin wäre die Uebernahme der zweiten Hälfte des Anlehens von Seite des Consortiums zum min- desten zweifelhaft geworden. Dieser Mittheilung tritt „Naplo“ mit der etwas räthselhaften und einer Er- gänzung sehr bedürftigen Erklärung entgegen, die An- gelegenheit habe sich jeither anders gestaltet. Dieses „anders“ soll hoffentlich so viel bedeuten als „gün- stiger“.

Mit allen bisher verbreiteten Nachrichten über eine conciliantere Stimmung der Curie den confes- sionellen Gesetzen gegenüber steht der Briejwech- sel zwischen dem österreichischen Episcopate und dem Papste. Die Erklä- rung der Bischöfe, daß sie das Gesetz über die äufe- ren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche nur in- sofern beobachten würden, als es in der Sache mit dem Concordate übereinstimme, deutet nicht auf Zü- glichkeit, sondern ist ein regelrechtes Kriegsmanifest. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, daß das episcopale Schreiben vom März d. J. datirt und

daß seitdem ein Umschwung in der römischen Politik denkbar ist; aber daß dieser Briefwechsel, welcher wie ein Blitzstrahl die Situation beleuchtet, in dem kirch- lichen Verordnungsblatte, gewissermaßen als geistlicher Commentar zu den weltlichen Gesetzen, und daß er jetzt, nachdem die Gesetze in Kraft getreten sind publicirt wird, ist an und für sich schon einer Ver- leugung dieser Gesetze gleichzuachten. Durch diese Pu- blication ist der gesammte Clerus aufgefodert, den Bischöfen gleich, dem Gesetze den Gehorsam zu ver- weigern, sofern letzteres nicht mit dem Concordate „in der Sache“ übereinstimmt. Ein ähnliches Verfah- ren anderen Gesetzen gegenüber pflegt als Verbrechen qualifizirt zu werden. Unwillkürlich werden wir daran erinnert, daß der §. 16 des ersten confessionellen Ge- setzes lautet: „Die Bischöfe sind verpflichtet, ihre Erlässe zugleich mit deren Publication der politischen Ver- waltungsbehörde zur Kenntnissnahme mitzutheilen.“ Und im §. 60 des nämlichen Gesetzes wird die staatliche Cul- tusverwaltung verpflichtet, darüber zu wachen, daß die kirchlichen Organe den Bestimmungen dieses Ge- setzes nachkommen. Hat der Statthalter von Nieder- österreich den im Diöcesanblatte publicirten Briej- wechsel zur Kenntniss genommen?

Fürst Wismarck hat Berlin bereits verlassen und sich zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Varzin begeben. Hiemit hat in der deutschen Reichs- hauptstadt de facto das politische Stilleben begon- nen, welches nicht ohne einen Mißklang sich einführt, indem der Bundesrath das von dem Reichstage an- genommene Civil-Gesetz ablehnte.

Durch den Eintritt der Herren Rivart, Cumont und Taihaud in das neue französi- sche Ministerium sind drei Plätze im Dreißiger- Ausschuße vacant geworden, und die Wieder- besetzung derselben bildet den Gegenstand von Unter- handlungen, welche mittelbar auf die Herstellung einer neuen Majorität abzielen. Das rechte Cen- trum will einen Theil des linken Centrum's einzu- und die gemäßigten Rechte andererseits zu sich heranziehen, und, wenn ihm dies gelingt, ein neues Fusionsmini- sterium, dessen Spitzen etwa Goulard, Audiffret-Pas-quier und Waddington wären, ans Ruder bringen. Die maßgebendsten Blätter der Partei, das „Journal de Paris“, die „Presse“ und der „Moniteur univer- sel“ machen für dieses schwierige Unternehmen Pro-

### Feuilleton.

### Die Spahis.

Eine der malerischsten, interessantesten Figuren des französischen Heeres soll jetzt der neuen Organisation zum Opfer fallen. Durch einen Befehl des Präsidenten ist kürzlich die Umformirung der Spahi-Regimenter in gewöhnliche Cavallerie-Regimenter verfügt worden. Wird diesen afrikanischen Reitern auch die Anerkennung nicht verweigert, daß sie überall, wo sie auftraten, in Algerien, in der Krim, am Senegal, sich der Armee würdig gezeigt, daß auch die während des Krieges 1870 errichteten *scieurs algériens* der *Voire-Armee* ausgezeichnete Dienste geleistet haben, so sind doch ihre glänzenden Eigenschaften bei der neuen Organisation, bei dem gegenwärtigen Zustande der Mannszucht und der Regelmäßigkeit der Bewegungen im französischen Heere für nicht mehr ausreichend be- funden worden. Auch als Colonisten haben sie wohl den an sie gestellten Anforderungen nicht recht ent- sprochen. Der „Moniteur de l'Armée“ gibt in seiner S. Nummer als eine Art von Nachruf eine kurze Be- schreibung der Spahis und Geschichte ihrer Entstehung und Entwicklung, die auch für unsere Leser wohl nicht ganz uninteressant ist.

Im Jahre 1834 hatte der damalige Führer einer Freicompagnie, später General Jusuf Wameluk, den Gedanken, eine Truppe eingebornen Reiter zu er- richten und dieselben Spahis zu nennen, ein Name, den einst ein von Murad I. gebildetes Seldschakisches Reitergeschwader führte. Dieser Gedanke fand in Frankreich eine sehr günstige Aufnahme, und so wurde

im Jahre 1834 zu Algier durch königliche Ordre unter dem Namen „reguläre Spahis“ eine Reiter- truppe aus 4 Schwadronen mit einem Oberstlieutenant errichtet, die im folgenden Jahre um zwei weitere Schwadronen in Bona erweitert wurde. Im Jahre 1836 wurden die Schwadronen in Algier und Bona nochmals vermehrt, außerdem zu Oran unter dem Be- fehl eines anderen Oberstlieutenants vier neue errichtet. Die Truppe, von deren guten Leistungen man sich bald überzeugte, entwickelte sich nach und nach zu einem Corps von drei Regimentern und erhielt im Jahre 1845 die mit wenigen Abänderungen bis jetzt festge- haltene Organisation. Nach ihr liegt der Stab jedes Regiments mit einer Schwadron in einer Stadt (Medeah, Nemcen, Constantine), die übrigen Schwa- dronen liegen zerstreut in der Provinz.

Die Uniform des Spahis ist blau und roth, die Jacke blau mit schwarz benäht; ebenso das weite tür- kische Beinleid, das vom Knie an das Bein unbedeckt läßt; die Weste ist roth mit schwarzen Arabesten ge- ziert. Eine lange breite rothe Binde ist um den Leib gewickelt. Ein weißer Haik, der bis über die Schul- tern herabreicht wird auf dem Kopfe durch eine Schnur von Kamelhaar festgehalten, um welche das Regi- ments-Abzeichen gewickelt ist. Hierzu kommt ein weißer Burnus mit einem rothen Überzuge. Zu Fuß trägt der Spahi gewöhnliche Stiefel und Stulpen (Beta und Temag) von rothem Maroquin mit langen spitzen Sporen ohne Näder.

Die Ausrüstung hat nichts von der europäischen, ist vielmehr ganz die der unabhängigen Araber. So besteht der Sattel aus einem hölzernen Boek mit einem langen Keibous oder Knopf vorn und einem breiten Bausch hinten, so hoch, daß er noch die Hüfte

gegenüber deckt. Das Ganze wird ohne Nägel und Niet- ten bloß durch eine Kamelhaut, die von großer Fe- stigkeit ist, zusammengehalten und bedeckt. Für die Freiheit des Widerrists und des Kreuzes ist gut ge- sorgt. Der Sitz ist geräumig und sonst bequem, aber sehr hart und deshalb nur für den daran Gewöhnten auszuhalten. Die Führer bedecken ihn mit einem Wol- lenkissen, die gemeinen Reiter aber suchen eine Ehre darin, auf dem blanken Holze zu reiten, und behaup- ten, der Gebrauch des Kissens sei eine Verweichlichung, die bei langen Ritten zum Schlafen verführe und so das Drücken der Pferde verursache.

Der Sattelbogen ist bei weniger bemittelten durch einen Ueberzug (Stara) von rothem Leder ohne jeden Zierrath bedeckt, bei den Führern durch einen solchen von rothem Tuch oder Sammt mit Gold oder Sil- ber geflickt und mit Franzen besetzt. Das sehr breite Bruststück liegt so wie beim französischen Sattel; die Enden sind mit starken eisernen oder silber- nen Schnallen versehen und durch Gegengurte sehr gesichert mit dem Sattel verbunden, so daß derselbe sehr fest liegt. Die Steigbügel sind schwer und breit; ihre Seitenwände verjüngen sich nach oben nach dem Ringe zu, der den Bügelriemen aufnimmt. Man trägt sie sehr kurz und steckt den ganzen Fuß hinein, der so gegen Rutschen und bei einem Sturze geschützt ist. Dem, der an diese Bügel nicht gewohnt ist, machen dieselben viele Unbequemlichkeiten und Schmerzen, weil man sich beim Aufrichten das Bein quetscht. Mit der Zeit wird die Haut hart und es bildet sich eine Art von Ueberbein, das jede Empfindung nimmt. An dieser Anschwellung (Maazja) erkennt man den Reiter, so daß einst ein Bey der Provinz Oran, der einen aufrührerischen Tribu recht exemplarisch bestra-

paganda. Es ist also ein Werk, die genannten drei Mitglieder des Dreifiger-Ausschusses durch einen noch nicht bestimmten Abgeordneten der gemäßigten Richtung durch Herrn von Goulard als Vertreter des linken Centrums und durch Herrn Berenger als Vertreter des rechten Centrums zu ersetzen. Bisher hat es indes noch nicht den Anschein, als ob das linke Centrum der Avancen der Orleanisten Gehör schenken wollte.

In mehreren italienischen Blättern wurde die Nachricht verbreitet, daß im Gesundheitszustande Garibaldi's eine bedenkliche Wendung eingetreten sei. Nunmehr wird gleichzeitig in zwei Presseorganen diese Meldung auf das bestimmteste dementirt. Das Telegramm lautet: „Der General befindet sich wohl.“

Von den Carlisten hört man sehr wenig, offenbar weil eine Menge Telegrafleitungen von ihnen zerstört worden sind. Die heutige Nachricht von einem für sie siegreichen Gefechte bei San Sebastian ist jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen.

Auch China hat seinen Kirchenstreit. Die Regierung steht der wachsenden Annäherung eines buddhistischen Clerus gegenüber. In der Proclamation eines Provinzial-Gouverneurs wird ausgeführt, daß diese Priester das Volk zum Ungehorsam gegen Verordnungen der Regierung aufgereizt, wobei sie zu falschen Auslegungen ihre Zuflucht genommen. Diese buddhistischen Jesuiten sind schon mehrmals dieserhalb „mit Hieben bestraft worden.“ Der Gouverneur verbietet ihnen jetzt bei der gleichen Strafe, Ablaßbriefe oder Freibriefe für den Himmel ohne Fegefeuer zu verkaufen; ferner Frauen und Mädchen unter dem Vorwande, für ihre verstorbenen Angehörigen Weihrauch zu verbrennen, Mächte hindurch bei sich in den Tempeln zubringen zu lassen.

**Aus dem Reichstage.**

(Unterhaus-Sitzung.)

**Buda-Pest, 1. Juni.**

Die heutige Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet. Von der Regierung waren Bartal, Pauler und Tresfort anwesend.

Nach Authentication des Protocollles unterbreitete der Präsident das Verzeichniß der Vorlagen und Interpellationen, welche bisher noch nicht erledigt sind, ferner mehrere Jurisdicitions-gesuche, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Szeniczey und Batory eingereichten Privatgesuche der Petitions-commission zugewiesen wurden.

Georg Nagy interpellirte die Regierung, ob sie die Absicht habe, bezüglich der dringenden Reform des Oberhauses das in der letzten Thronrede gegebene Versprechen ehebaldigst einzulösen, d. h. einen Gesetzentwurf über die Reform des Oberhauses zu unterbreiten? Die Interpellation wird dem Ministerium schriftlich zugestellt werden.

Ludwig Horvath überreichte den Bericht der Incompatibilitätscommission über das Resultat ihrer bearbeiteten Thätigkeit.

Eugen Hamersberg überreichte den Bericht der Justizcommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Großjährigkeit der Frauen.

fer wollte, alle die mit dieser (Maazia) Versetzen zum Tode verurtheilt.) Die Bügel hängen an hinter dem Sattelgurt befestigten geflochtenen Riemen, welche entweder aus Maroquin oder aus sieben- bis achtfachen Kameelhaar-Schnüren, sehr fest sind.

Das Pferd ist das Eigenthum des Spahi, der dasselbe bei seinem Eintritte mitbringt. Es ist für ihn nicht nur das nützliche Transportmittel mitbringt; es ist der Freund, der Gefährte, das Kind des Zeltes, das Geschöpf, das nach dem Profeten mehr gilt als die Frau. Der Spahi reitet Hengste, „der Hengst ist besser als der Wallach, der Wallach ist besser als die Stute“, sagt ein arabisches Sprichwort, nie eine Scheide, gern aber Dunkelbraune oder Grauschimmel. Aber die Farbe wird nie allein den Spahi bei der Wahl seines Rosses leiten; er richtet seine volle Aufmerksamkeit auf die Merkmale guter Eigenschaften und verfährt dabei ganz nach den Vorschriften des Emir: „Ein edles Pferd hat stets 3 Dinge lang, 3 kurz, 3 breit, 3 rein:

- Lang: Ohren, Hals und Vorderfüße;
- Kurz: Schwanzknochen, Hinterfüße, Rücken;
- breit: Stirn, Brust, Crupe;
- rein: Haut, Augen und Huf“

Das Widerrist soll hoch sein, die Flanke hohl, ohne Fleisch, der Schweif von der Wurzel an so behaart, daß er den Raum zwischen den Schenkeln bedeckt. Das Auge muß nach unten gerichtet sein, als ob es wie bei einem Schielenden auf die Nase blickte. Die Ohren gleichen denen der erschreckten Antilope; die Nasenlöcher sind breit, die Hufe klein, das Stirnhaar voll. Das Innere der Nasenlöcher muß dunkel sein; ist es halb dunkel, halb hell, so ist das Pferd von mittelmäßigem Werthe. Der Huf sei rund („wie

Ernst Daniel überreichte den Bericht der Petitionscommission über die 45. Serie von Petitionen.

Unterrichtsminister Tresfort überreichte im Sinne des vom Hause am 2. d. gefaßten Beschlusses einen Bericht über den israelitischen Landeserschulfond.

Handelsminister Bartal überreichte einen Gesetzentwurf über den in Folge Einführung des Mettermasses erforderlichen Nachtragscredit von 129,000 fl. Redner bemerkte, daß 29,000 fl. von dieser Summe dem Staate zur Last fallen, 100,000 fl. hingegen werden von den Jurisdictionen bis Ende 1876 zurückerstattet werden.

Alle diese Vorlagen werden gedruckt und an die Abgeordneten vertheilt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde hierauf die Specialberatung über den letzten Abschnitt der Avocatennordnung (Uebergangsbestimmungen) fortgesetzt.

Die §§. 111—113 wurden unverändert angenommen.

Ueber §. 114 entspann sich eine längere Discussion. Der Paragraph lautet folgendermaßen:

Die auf die Dauer der Rechtspraxis und auf die Qualification des Advocaturscandidaten bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes erstrecken sich nicht auf jene Advocaturscandidaten, die zur Zeit des Inselebens des Gesetzes den juristischen Lehrcurs beendet und die Rechtspraxis bereits angetreten haben.

Gabriel Varda erklärte, der Paragraph sei nicht ausreichend, denn es würden jene, welche die juristische Laufbahn bereits betreten und noch nicht beendet haben, den strengen Bestimmungen dieses Gesetzes unterworfen, was aber ungerecht wäre, da ein Gesetz nicht rückwirkende Kraft haben soll. Wenn dies geschieht, dann würden viele Jünglinge, die zur Zeit, als sie die juristische Laufbahn betreten haben, mit sich abgerechnet haben, nun Angesichts der unerwarteten Erschwerung auf halbem Wege stehen bleiben, wodurch nur das Proletariat vermehrt würde. Redner beantragte daher die Modification, daß diejenigen, welche beim Inselebens des Gesetzes die juristische Laufbahn bereits betreten haben, das Doctorat wohl abzulegen verpflichtet sein, aber von der dreijährigen Praxis ausgenommen werden sollen. (Zustimmung.)

Alexander Maday vertheidigte den vorliegenden Text, denn auch die Nachgiebigkeit habe ihre Grenzen. Wenn das Gesetz nothwendig ist, dann dürfen wir seine heilsame Wirkung nicht länger hinauschieben. (Beifall.)

Julius Kauz erklärte, der Gesetzentwurf befinde einen bedeutenden Fortschritt, aber man dürfe auch die Billigkeitsrückichten nicht außer Acht lassen. Redner beantragte daher den Zusatz, daß auch jene Rechtslehrer, welche ihre Studien im gegenwärtigen Schuljahre beenden, von den Bestimmungen des Gesetzes ausgenommen werden sollen.

Thomas Beseh polemisirte gegen Maday und Kauz und erklärt sich schließlich für Varda's Antrag.

Paul Hoffmann erklärte, der Antrag Kauz sei überflüssig, da der Gesetzentwurf vor October ohnehin nicht in's Leben treten werde. Wenn wir den gegenwärtigen Hörern schon Begünstigungen gewähren,

dann dürfen wir keine Ausnahmen machen. Redner unterstützte daher den Antrag Varda's.

Justizminister Pauler erklärt sich gegen die Auffassung, welche die rückwirkende Kraft des Gesetzentwurfes verdammt und fragt, ob man damals, als man die Stabs-officiersprüfungen eingeführt hat, dafür gewesen, daß die gegenwärtigen Lieutenants von dieser Bestimmung ausgenommen werden sollen? Die Billigkeit ist in der gegenwärtigen Fassung des Paragraphen nach Möglichkeit gewährt und der Redner beantragt, bloß um den Bedenken Kauz' Rechnung zu tragen, daß im folgenden (letzten) Paragraph der Termin für das Inselebens des Gesetzes auf den 1. November 1874 festgesetzt werde.

August Pulsky macht sein Votum von der Annahme dieses Antrages abhängig.

Johann Paczolay und Ernst Simonyi erklärten sich für den Antrag Varda's.

Julius Kauz erklärte, seinen Antrag zurückziehen zu wollen, wenn der vom Justizminister Pauler vorgeschlagene Termin acceptirt wird.

Hierauf wurde die Abstimmung vorgenommen, bei welcher der Antrag Varda's mit 92 gegen 85 Stimmen angenommen wurde.

Hierauf wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Gesetzentwurf über die practischen Richterprüfungen.

**— Buda-Pest, 1. Juni.**

Die Motivirung des vom Minister des Innern dem Hause vorgelegten Gesetzentwurfes über den nothigen Nachtragscredit von 500,000 fl. für die den Municipien zu gebenden Rothstaudardarlehen lautet wie folgt:

Auf Grund des Berichtes, den ich über die nothigen Vorkehrungen erstattet habe, um den in Folge der in einigen Theilen des Landes sich zeigenden schlechten Ernteergebnisse allfällig eintretenden Nothstand paralisiren zu können, hat das geehrte Abgeordnetenhaus am 20. December v. J. den Beschluß gefaßt, daß der Regierung für Nothstandsbedürfnisse eine Million Gulden zur Verfügung gestellt werde, aus welcher sie den Municipien, gegen Entstehung des Ausschusses, Darlehen zu mäßigen Zinsen und unter leichtesten Rückzahlungsbedingungen behufs Ausführung solcher öffentlichen Bauten gewähre, welche dieselben beschließen sollten, um den Nothleidenden ihrer Districte unter die Arme zu greifen.

Nachdem dieser Beschluß den Beitritt aller Factoren der Gesetzgebung erlangt hatte, wurde die vorthe Million in das 1874er Budget und mit diesem in den Gesetzentwurf 35: 1873 aufgenommen.

Einem bei Gelegenheit eben dieser Verhandlung von dem Abgeordneten Coloman Tiska gestellten, dem Wesen nach von mir acceptirten und auch vom Finanzausschusse des geehrten Hauses befürworteten Antrag hat das geehrte Abgeordnetenhaus am 17. Februar l. J. den weiteren Beschluß gebracht, daß die Regierung auch dazu ermächtigt werde, daß sie, um die zur Unterstützung arbeitsunfähiger Nothleidenden berufenen Individuen, Gesellschaften und Vereine in Stand zu setzen, dieser ihrer Pflicht nachkommen zu können, behufs Darlehensgewährung an die Mu-

der Becher des Slaven“), der Strahl fest und trocken, die Zotten dicht, die Schale hart.

Auf seinem Pferde beruht der ganze Ruhm des Spahi; daher vernachlässigt er wohl seinen Anzug, sein Zelt, die Familie, Freunde, nie aber sein Roß. Mit dem Futter für dasselbe spart er nie; was er davon zerstreut, dient ihm als Spreu. Unmöglich ist es dem Spahi, sein Roß unter einem abgenutzten Reitzeuge zu sehen; müßte auch seine Familie darunter leiden — das Roß über Alles! dann erst das Zelt. Wie es in diesem aussieht, weiß Niemand; das Roß aber und wie es gepflegt und ausgerüstet ist, sieht alle Welt. Ist das Pferd von heller Farbe, so färben die Frauen des Zeltes ihm Mähne und Schweif mit Henna, mit dem sie ihm auch den Stern auf die Stirn malen, der es gegen den bösen Blicken schützen soll. Außerdem aber wallfahrtet die ganze Familie zu einem angesehenen Marabout, um von ihm durch Geld oder Bitten den kostbaren Talisman zu erlangen, der das Pferd vor jedem Unfalle bewahrt. Das Amulet wird in ein reich mit Gold gesticktes Lederbehältniß eingeschlossen und dient so zugleich als ein Schmuck.

Unstreitig ist der Spahi ein ganz vorzüglicher Reiter; er erlangt Alles vom Pferde, was es zu leisten vermag, und lenkt es mit einer außerordentlichen Gewandtheit. Ein Pferd zu besteigen und auf demselben fest zu sitzen, verstehen alle Araber, der Spahi aber bringt es in der Reitkunst zur Vollendung. Reiter versteht sich wie er auf das Teterbrig, d. h. das Klingeln mit dem Sporn am Stelzbügel, das für ein gutes Pferd als Hilfe ausreicht. Kaum hört es den Ton, so ist es im Gange. Nur er vermag nöthigenfalls mit dem Sporn den feinen rothen Strich

durch die Haut zu ziehen, der dem Pferde vom Nabel bis an den Rückgrat reicht und den die Araber Diebed nennen.

Der Spahi ist zu Pferde eine prächtige Erscheinung. Er ist aber nicht bloß, wie Araber sagen, Sporenreiter, sondern auch Gewehrreiter. Man muß ihn sehen, wie er in der schnellsten Gangart zielt, schießt und dann plötzlich sein Pferd kurz parirt. Mit diesem Manöver, Riama, das sich nicht in einem Tage lernt, ist er sehr vertraut. Im Gefechte läßt er, anstatt beim oder nach dem Schusse das Pferd zu pariren, dasselbe eine Volte rechts oder links machen und dies durch keine andere Hilfe, als eine bloße Bewegung des eigenen Körpers.

Die schönste Gelegenheit, seine Gewandtheit zu zeigen, hat aber der Spahi bei den Reiterspielen, der Fantasia. Hier nimmt er in der schnellsten Gangart ohne Mühe einen auf die Erde geworfenen Gürtel auf, zäumt und sattelt auf und ab, schwingt das Gewehr und schießt unter den Beifallrufen der Sachverständigen und dem hellen Toulouil der jungen Mädchen mit einer gestreckten Carriere aufrecht im Sattel stehend und das Gewehr abschließend und wieder labend. Diese Feste sind wahre Triumphe für den Reiter im rothen Burnus.

Die eingebornen Spahis, die nicht aus Zwang, sondern als Freiwillige dienen und meist reiche, vornehme Söhne von Häuptlingen sind, leben zum größten Theile in der Smala, unter welchem Namen man die Vereinigung der einer Schwadron angehörigen Zelte versteht. Auf dem vom Führer zu bestimmenden Lagerplatze, etwa auf einer nicht leicht zugänglichen Hochebene, steht in der Mitte eine Art von fester Burg aus vier Bastionen, welche durch eine einfache

nicipien  
täten, n  
ten Abg  
sey zu  
flüssig  
so frei  
ordnere  
zu erbil  
Wu  
In  
Linke  
tagsfiku  
gezogen.  
1.  
brachten  
die Hint  
dificatio  
der Clu  
netenhan  
dieselben  
2.  
Gesetzent  
dieser G  
laß, da  
den ganz  
lich gelan  
Grund r  
setzen, da  
um den  
bahn-Un  
daher de  
Modifica  
3.  
wurj über  
nischen B  
selgerichte  
genommen  
End  
Sprache  
es möge  
beitung d  
des Club  
Conferenz  
zahl der  
stand, da  
Reichstag  
überein,  
Vormittag  
zu ziehen  
deselben  
Pa  
den Kirch  
H. R. für  
Vota ste  
Pfarrer  
mit einer  
34,300 S  
gewählt i  
Mauer de  
Schuppen  
cieremohr  
zur Aufn  
Ackergerä  
Lager (Z  
Lager her  
in ihren  
den sind,  
tungen ru  
Frau, sein  
er es zu  
großen Ze  
ausgesucht  
Wolle und  
mehrere P  
Der A  
sich auf ei  
gimentsst  
die Ackerbe  
tigung der  
Reiter A  
beschäftigt  
betrieben,  
Rolle.  
Währ  
netes, zwif  
Leben führ  
stetes. Er  
rischen Caf  
Gepäck, we  
Donar der  
Smala ist  
verschieden

Redner  
gen die  
Gesetz-  
damals,  
hrt hat,  
ants von  
Die  
s Para-  
Redner  
rechnung  
graf der  
ges auf  
on der  
m o h i  
urückzie-  
a u l e r  
nommen,  
gegen  
Ihr ge-  
Gesetz-  
Juni.  
Innern  
den nö-  
0 fl. für  
a n d s  
r die nö-  
in Folge  
zeigenden  
n Noth-  
e Abge-  
Beschluss  
ede eine  
rde, aus  
hung des  
und unter  
sführung  
dieselben  
Districte  
ller Fac-  
e die vo-  
it diesem  
handlung  
gestellten,  
auch vom  
antworteten  
am 17.  
racht, daß  
daß sie,  
Nothleid-  
Vereine  
schkommen  
die Ma-  
vom Na-  
e Araber  
e Erschei-  
ngen, Spo-  
muß ihn  
lt, schießt  
Mit die-  
dem Tage  
er, an-  
rd zu pa-  
s machen  
bloße Vie-  
ndtheit zu  
pielen, der  
Gangart  
Gürtel  
gt das Ge-  
der Sach-  
der jungen  
ufrecht im  
d und wie  
phe für den  
s Zwang,  
reiche, vor-  
zum groß-  
amen man  
angehörigen  
stimmenden  
zugänglichen  
von fester  
eine einfache

nicipien unter den obigen Bedingungen und Modali-  
täten, noch 500.000 fl. flüssig machen dürfe.

Da es nothwendig, bezüglich dieses vom geehr-  
ten Abgeordnetenhaus gebrachten Beschlusses ein Ge-  
setz zu gründen, damit jene Summe ordnungsgemäß  
flüssig gemacht und verrechnet werden könne, bin ich  
so frei, beiliegenden Gesetzentwurf dem geehrten Abge-  
ordnetenhaus vorzulegen und dessen Annahme mir  
zu erbitten.

Budapest, 25. Mai 1874.

Graf Julius Szapary m. p.,  
königl. ungar. Minister des Innern.

In der Samstag-Conferenz des Clubs der  
Linien wurden die den Sectionen für ihre Mon-  
tagssitzung zugewiesenen Gegenstände in Berathung  
gezogen. Diese Gegenstände sind:

1. Die von dem Oberhaus in Vorschlag ge-  
brachten Modificationen des Gesetzentwurfes betreffend  
die Hintanhaltung der Viehseuche. Nachdem diese Mo-  
dificationen zum Theil mit jenen identisch sind, welche  
der Club schon anlässlich der Berathung im Abgeord-  
netenhaus zur Annahme empfohlen hat, so wurden  
dieselben auch bei dieser Gelegenheit angenommen.

2. Modification des Oberhauses zu dem §. 1 des  
Gesetzentwurfes über die Haftpflicht der Eisenbahnen;  
dieser Gegenstand gab zu einer lebhaften Debatte An-  
laß, da Einige befürchteten, diese Modification könnte  
den ganzen Zweck des Gesetzentwurfes vereiteln. End-  
lich gelangte die Ansicht zum Durchbruch, es sei kein  
Grund vorhanden, von dem Richterstand voranzu-  
setzen, daß er diese Einschaltung dazu benutzen würde,  
um den Sinn des Gesetzes zu Gunsten der Eisen-  
bahn-Unternehmungen zu verdrehen; der Club wird  
daher der Annahme der vom Oberhaus gewünschten  
Modification nicht entgegenstehen.

3. Der vom Justizminister eingereichte Gesetzent-  
wurf über die Vermehrung der Anzahl der kaufmänni-  
schen Beisitzer des Buda-Pester Handels- und Wech-  
selgerichtes wurde vom Club ohne jede Debatte an-  
genommen.

Endlich wurde noch die Wahlgesetz-Novelle zur  
Sprache gebracht und in dieser Richtung beantragt,  
es möge behufs Durchberathung und eventuell Umar-  
beitung des genannten Actenstückes aus dem Schoße  
des Clubs eine Deputation entsendet werden. Die  
Conferenz kam jedoch in Anbetracht der geringen An-  
zahl der Anwesenden und mit Hinblick auf den Um-  
stand, daß künftigen Mittwoch wahrscheinlich keine  
Reichstags-Sitzung stattfinden wird, in dem Beschlusse  
überein, den Wahlgesetzentwurf in der am Mittwoch  
vormittags abzuhaltenden Clubconferenz in Berathung  
zu ziehen und die Conferenz auch am Nachmittage  
desselben Tages fortzusetzen.

### Neuestes.

**Vápa**, 1. Juni. Bei der Eröffnung der von  
den Kirchengemeinden des transdanubianischen Districts  
H. K. für die Superintendentenwahl eingeschickten  
Vota stellte sich heraus, daß der Bilonyer ref.  
Pfarrer und Districtual-Obernotar Gabriel Pápa  
mit einer Stimmenmehrheit von 22 Gemeinden, welche  
34.300 Seelen repräsentiren, zum Superintendenten  
gewählt ist. Der Gewählte nahm unter allgemeiner

Mauer verbunden sind, an die sich die Ställe und  
Schuppen lehnen. Die Bastionen dienen als Offi-  
cierswohnungen, die Ställe und Schuppen sind  
zur Aufnahme für Pferde, Vieh, Vorräthe und  
Ackergeräte bestimmt; das Ganze ist also ein  
Lager (Ward) militärischer Colonisten. Um das  
Lager herum stehen die Zelte der Spahis, die ruhig  
in ihren Familien leben, aber an die Signale gebun-  
den sind, die sie zu den verschiedenen Dienstverrich-  
tungen rufen. Der verheiratete Spahi lebt bei seiner  
Frau, seinen Kindern und seiner Herde ganz so, wie  
er es zu Hause thun würde. Der Spahi aus einem  
großen Zelte unterscheidet sich in nichts als in seiner  
ausgesuchte zierlichen Tracht, seinem Hail aus feiner  
Wolle und seinen reichgestickten Stiefeln; er besitzt  
mehrere Pferde und Winchunde.

Der Dienst in der Smala ist leicht; er beschränkt  
sich auf einige Besichtigungen und Ritte zu dem Re-  
gimentsstabsquartiere. Einen Theil der Zeit nimmt  
die Ackerbestellung in Anspruch, d. h. die Beaufsich-  
tigung derselben, da die Mehrzahl der bemittelteren  
Reiter Ackerknechte und Diensthoten hat. Als Lieblings-  
beschäftigung wird die Zucht von Fohlen sehr eifrig  
betrieben, sie spielt im Leben des Spahi eine große  
Rolle.

Während nun der verheiratete Spahi ein geord-  
netes, zwischen Zelt, Gourbi und Dienst getheiltes  
Leben führt, ist das des unverheirateten ein sehr un-  
stetiges. Er hat kein eigenes Nest und schläft im mau-  
rischen Café oder unter freiem Himmel auf seinem  
Gepäck, wenn er nicht ein Zelt der Smala oder einen  
Douar der Umgegend aufsucht. Das Leben in der  
Smala ist also von dem in der Garnison durchaus  
verschieden und nichts weniger als einförmig.

Begeisterung seinen Copräsidialität im Districtual-  
Convent mit einer schwungvollen Rede ein. Es wurde  
beschlossen, die feierliche Installation im Monat Sep-  
tember in Komorn abzuhalten und Se. Hochwürden  
den emeritirten Superintendenten Michael Nagy durch  
eine Deputation zu ersuchen, die Installation seines  
Nachfolgers vorzunehmen.

**Wien**, 1. Juni. Der Kronprinz geht demnächst  
mit Professor Hochstetter und Aquariumdirector Sirsky  
zu zoologischen Studien für mehrere Wochen nach  
Mürzthal. — Heute begannen mit Regierungs- und  
Gemeindevertreter Verhandlungen wegen Verbindung  
der Franz Josefbahn mit der Donau-Uferbahn, West-  
bahnhof, Südbahnhof und Erweiterung des Wiener  
Bahnhofes. Gegen letzteres Project protestirten die  
Vertreter Wiens und die Vorortvertreter.

**Wien**, 1. Juni. Der heutige unter dem Vor-  
sitz Sr. Majestät abgehaltene Ministerrath war von  
ziemlich langer Dauer. Es wurden die schon früher  
gemeldeten Gegenstände so ziemlich erledigt.

Die heutigen Abendblätter legen der jüngsten  
Publication des „Wiener Diöcesanblattes“ eine be-  
sondere Bedeutung bei, der „Volksfreund“ dagegen  
findet die ganze Correspondenz selbstverständlich und  
lege die Presse in den Inhalt des Schriftenwechsels  
Tendenzen, die darin gar nicht enthalten sind.

**Berlin**, 1. Juni. Der internationale Congress  
über Kriegsvölkerrecht tritt definitiv am 27. Juli in  
Brüssel zusammen, unter Bethheiligung der europäi-  
schen Regierungen, auf Grund des vom Fürsten  
Gortschakoff entworfenen Programms.

**Darmstadt**, 1. Juni. Der Kaiser von Ruß-  
land geht nach Beendigung der Kaiser Cur nach  
Jungenheim, wo die Kaiserin von Rußland am 14.  
Juni eintrifft und auch die Herzogin von Edinburgh  
erwartet wird.

**Potsdam**, 1. Juni. Die Confirmation des ältesten  
Sohnes des Kronprinzen ist nach den bisherigen Be-  
stimmungen für den 1. September festgesetzt. Ueber  
den anlässlich derselben bevorstehenden Besuch der  
Königin Victoria ist noch nichts feststehend.

**Paris**, 31. Mai. Die „Republique Française“  
constatirt, daß das rechte Centrum und die Politik  
Brogliés am Samstag abermals eine Niederlage  
erlitten hätten, da das Ministerium keine Meinung  
geäußert und mit der Minorität gestimmt habe. Die  
„Republique Française“ fragt, ob das Cabinet zurück-  
treten werde, und sagt, die Lage der Kammer sei uner-  
träglich und Neuwahlen das einzige Heilmittel.

**Paris**, 1. Juni. Die Meldung der Blätter aus  
Paris, Mac Mahon habe sich in einer Entrevue mit  
Thiers dessen Rath erbeten, ist gänzlich unbegründet.  
Da die feindselige Haltung Thiers' jede Annäherung  
Mac Mahon's, der auf das linke Centrum nicht  
rechnet, unmöglich macht.

**Paris**, 31. Mai. Das heute verbreitet gewesene  
Gerücht über die Demission des Finanzministers  
Magne wird als grundlos bezeichnet.

**Santander**, 31. Mai. Die Banden Bizar-  
raga's haben die Verbindungen zwischen Hernani und  
San Sebastian unterbrochen; mit der Garnison von  
Hernani fanden lebhaftes Schermüßel statt, wobei beide  
Theile Verluste erlitten.

### Das Ende unserer Erde.

Unmöglich kann man sich eine genaue Vorstel-  
lung von dem Anfang aller Dinge bilden. Wenn wir  
Billionen und Trillionen Jahre zurückrechnen könnten,  
so würden wir dem Ausgangspunkt noch nicht näher  
gekommen sein. Die Ewigkeit läßt sich mit der Zeit  
nicht messen, denn sie ist der Gegensatz von dieser.  
Dagegen vermögen wir recht wohl zu erkennen, daß  
im Weltall beständig neue Welten entstehen und wie-  
der untergehen, gerade so wie auf Erden ein stetes  
Keimen, Wachsen und Absterben stattfindet. Aus den  
kosmischen Nebelflecken, welche, durch das Teleskop  
betrachtet, als leuchtend blaue Wölckchen in unendli-  
cher Ferne erscheinen, gewinnen wir hauptsächlich die  
Einsicht, daß immer neue Sonnensysteme sich bilden  
und daß die Schöpfung durch den unendlichen Raum  
immer weiter sich ausbreitet. Wohl ist es mit Hilfe  
mächtiger Teleskope gelungen, verschiedene dieser Ne-  
belflecken in ein Gewimmel von Sternen aufzulösen;  
aber wir wissen auch, daß andere dieser Nebel tele-  
kopisch unzerlegbar sind. Und daran ist nicht etwa  
die Unzulänglichkeit unserer Fernrohre schuld, denn  
wir haben es in der That mit gasartigen Massen zu  
thun, mit wirklichen Nebeln, aus welchen sich allmäh-  
lig feste Weltkörper bilden, gerade so wie sich in  
Regenwolken die durcheinanderwirbelnden Nebelatome  
schließlich zu kugelförmigen Wassertropfen gestalten.

Aus einem solchen kosmischen Nebel ist auch un-  
ser Sonnensystem hervorgegangen. Nachdem die un-  
geheuer hohe Temperatur der Gasmassen um ein Ge-  
ringes gesunken war, haben sich in ungemessenen Ab-  
ständen von einander Sonnen condensirt, glühend-  
flüssige Körper, von welchen jeder, indem er

**Bukarest**, 1. Juni. Die gestern zwischen Ro-  
mänien und Oesterreich-Ungarn unterzeichnete Con-  
vention betreffs Anschlusses der Eisenbahn Kronstadt-  
Sova wurde heute der Kammer vorgelegt.

**Bukarest**, 1. Juni. In der Kammer verlas  
der Minister des Aeußern den zur Eisenbahn Con-  
vention mit Oesterreich-Ungarn beigefügten be-  
merkenswerthen Motivenbericht. Die Kammer ge-  
nehmigte die Dringlichkeitsbehandlung.

**Belgrad**, 1. Juni. Fürst Milan ist heute zu-  
rückgekehrt und wurde von der Bevölkerung mit Zu-  
bel empfangen.

**New-York**, 31. Mai. Die Journale veröffent-  
lichen ein Schreiben Rochefort's, welches die Hinrich-  
tungen und Greuel der Pariser Commune als Re-  
pressalien für das Verfahren der Regierungstruppen  
darstellt und die Leiden der deportirten Commu-  
nisten während ihres Transports und Aufenthalts in  
Neu-Caldonien schildert.

### Internationale Charpie.

Der russische Reichskanzler Fürst Gortschak-  
off hat vor Kurzem an die europäischen Cabinetes  
eine Einladung versendet, einen internationalen Con-  
gress zur Vereinbarung über Fragen des Völkerrechts  
im Kriege, insbesondere über die Behandlung der  
Kriegsgefangenen, zu beschicken. Am 15. Juli soll der  
Congress in Brüssel zusammentreten. Jeder  
Menschenfreund wird die Idee dieses Congresses rück-  
haltlos willkommen heißen. Bei allen humanen Grund-  
sätzen des neunzehnten Jahrhunderts sind doch die  
Kriege der Neuzeit noch so überreich an den haarsträu-  
bendsten, von der eigentlichen Kriegführung durchaus  
nicht gebotenen Gräueltaten, daß wohl in einem jeden  
Menschen Brust der sehnsüchtige Wunsch leben muß,  
diese Gräueltaten auf das größtmögliche Minimum  
verringert zu sehen.

Die Genfer Convention hat bereits  
für alle civilisirten Völker der Erde gleiche und von  
wahrer Menschlichkeit dictirte Normen für die Be-  
handlung der im Kriege Verwundeten geschaffen, und  
Tausende armer Krieger, die ihr Herzblut für ihr  
Vaterland vergossen, haben in den Kriegen von 1866  
und 1870/71 mit sterbender Lippe das rothe Kreuz  
auf weißem Felde als das Zeichen gesegnet, unter  
welchem ihnen eine Samariterhand den letzten Labe-  
trunk reichte. Die Genfer Convention stellt  
den Satz, daß in dem Verwundeten nur der wehr-  
lose und hilfbedürftige Mensch zu sehen sei, dem  
man ohne Ansehen seiner Nationalität nach Kräften  
beizuhelfen müsse, als erste Richtschnur ihrer Func-  
tionen auf. Ist der Kriegsgefangene nicht gleichfalls  
ein Wehrloser, ein Hilfsbedürftiger, in welchem man  
nur den Menschen erblickt müßte? Und doch ist  
die Verhandlung der Kriegsgefangenen ganz und gar  
der geringeren oder größeren Milde einer jeden krieg-  
führenden Partei anheimgegeben.

Wer erinnert sich nicht, mit welcher ausgesuchten  
Grausamkeit die Südstaatler während des großen  
nordamerikanischen Secessionskrieges ihre Gefangenen  
aus den Reihen der nordstaatlichen Armee behandelten?  
Zu Hunderten wurden die armen Kriegsgesellen auf  
einem engen, nur von einem hohen Zaune umgebenen

gestalt annahm, in seiner rotirenden Bewegung alle  
Partikelchen von sich abschleuderte, welche seinem  
Schwerpunkt sich nicht fügen wollten. Diese Partikel-  
chen sind die Planeten, in ihrem Anfange ebenfalls  
glühend flüssige Körper, welche in gleicher Weise ihre  
Wolde von sich abwarfen. Die Planeten unseres  
Sonnensystems und ihre Trabanten konnten sich ver-  
möge ihrer Kleinheit schneller abkühlen, die Sonne  
dagegen ist noch jetzt in ihrem feurig flüssigen Zu-  
stande; nur wenige Stellen auf ihr sind im Erhär-  
ten und bilden die, nach unseren irdischen Raumver-  
hältnissen allerdings ungeheuer weit ausgedehnten  
Schlackenfelder, welche wir Sonnensflecken nennen und  
welche auf die Temperatur unserer Atmosphäre nicht  
ohne Einfluß bleiben. Nach Helmholtz sind 70  
Millionen Jahre verflossen, seitdem der Sonnenball  
sich zu verdichten begann. Wie langsam jedoch die  
Abkühlung und Erhärtung vor sich geht, können wir  
an unserer Erde, diesem winzig kleinen Punct im  
Sonnensystem, ermessen. Ihre Kruste ist nämlich  
nach Millionen von Jahren noch nicht dick gewor-  
den als sieben Meilen, d. i. im Verhältnis so dick,  
wie die Schale eines Eies zu seinem Dotter.

Wenn übrigens in der angegebenen Weise durch  
die zuverlässigen Beobachtungen der großen Astrono-  
men, welchen Instrumente von höchster Vollendung  
und die Spectral-Analyse zu Gebote stehen, die Bil-  
dung unseres Sonnensystems, mithin auch unserer  
Erde erkannt worden ist, so läßt sich auch das Ende  
dieser letzteren absehen. An diesen Gedanken müssen  
wir uns gewöhnen. Da hilft kein Augenzwinkern;  
unsere geliebte Erde wird einmal, mit allem was dar-  
auf noch lebt und weht, in den glühenden Sonnen-  
ball hineinfallen. „Es widerstrebt unseren Gefühlen“

Raume eingepfercht; kein Bündel Stroh warf man ihnen hin, u. ihre Glieder darauf zu strecken; kein Fegen wurde ihnen hingeworfen, um ihre Blößen zu bedecken, sich vor dem Frost zu schützen; kein schützendes Dach ward ihnen gewährt, um den brennenden Sonnenstrahlen zu entfliehen; kärgliche Kost und roheste Behandlung von Seiten der Wachposten war das Los der Armen und eine Kugel durch den Kopf ward Jedem ohne Gnade zu Theil, der in Verzweiflung sich widersetzen wollte oder einen Fluchtversuch wagte. Nicht sehr viel besser ist es so manchem deutschen Soldaten ergangen, der während des letzten Krieges in französische Gefangenschaft gerieth. Das Gefühl, von den verachteten Prusssien besiegt zu sein, steigerte leider den Haß der grande nation in so ungeheuerlichem Maße, daß sie in vielen Fällen aller Menschlichkeit vergaßen. Alle Kriegsgefangenen der Zukunft werden es dem angeregten Congresse gewiß in hohem Maße Dank wissen, wenn dadurch allgemeine, auf Menschlichkeit begründete Normen der Behandlung erzielt werden. Das die Lichtseite des Brüsseler Congresses. Doch können wir uns auch nicht der Schattenseite desselben verschließen.

Ganz unwillkürlich werden wir daran erinnert, daß kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges von Rußland eine internationale Conferenz berufen wurde, in welcher die Explosivgeschosse von geringerem Caliber völkerrechtlich verpönt wurden. Man ging damals in Frankreich mit der Einführung dieser fürchterlichen Waffen um und als der Krieg bald darauf entbrannt war, da drängte sich so Manchem die Frage auf, ob Rußland nicht — wissenschaftlich oder unwissenschaftlich — als Rechtsanwält des befreundeten Preußens die betreffende Conferenz angeregt habe. Heute hat sich der Horizont Europas wiederum gewaltig umbildet, es droht von Neuem ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich auszubrechen. Soll man da nicht auf die Vermuthung kommen, daß Rußland abermals als Rechtsanwält Preußens fungiren sollte? Wir wollen hoffen, daß dem nicht so sei, daß vielmehr der Brüsseler Congress seine ursprüngliche Bestimmung erweiternde und Fragen in Erwägung ziehe und schlichte, die eine beständige Kriegsgefahr für unsern Continent sind. Wir wollen hoffen, daß der Brüsseler Congress in die eiternde Wunde der allgemeinen Kriegsgefahr seine heilende Charpie hineinlege.

**Tagesneuigkeiten.**

**Urad, 2. Juni.**

Die Schwimmschule und Kaltbadeanstalt steht nun bereits fertig und wird Donnerstag den 4. d. M. eröffnet werden. Es wurden an derselben durch den gegenwärtigen Besitzer der Anstalt mehrere zweckmäßige Verbesserungen vorgenommen, wodurch dem badenden Publicum jede Bequemlichkeit geboten wird. Wenn die gegenwärtige Witterung anhält, so wird die Schwimmschule gewiß sehr bald in Anspruch genommen werden.

Die Conferenzen in Angelegenheit der territorialen Regelung der Comitats sollten nach „P. N.“ beim Minister des Innern gestern

sagt Dr. Carl Freiherr du Prel in seiner kürzlich in Denike's Verlag zu Berlin erschienenen, überaus interessanten Schrift „Der Kampf um's Dasein am Himmel“ — „es widerstrebt unseren Gefühlen, uns die Natur von solcher Gleichgiltigkeit gegen das Wohl ihrer Bewohner zu denken, daß sie ganze Weltkörper der Vernichtung preisgeben sollte — wobei es übrigens noch hingestellt bleibt, ob nicht schon vorher ihrer Bewohnbarkeit eine Grenze gesetzt wird; — aber doch können wir Erscheinungen, die sich nur quantitativ davon unterscheiden, jederzeit auf unserer eigenen Erde beobachten. Die Natur ist weder grausam noch liebevoll, weder gütig noch barmherzig, sie ist einfach gesetzmäßig, und im ganzen Weltall bewegt sich nicht Ein Atom anders als gesetzmäßig und würde selbst in Folge einer einzigen (unregelmäßigen) Atombewegung der ganze Kosmos in seinen Angeln erschüttert werden. Es wird nachgerade Zeit, daß wir uns daran gewöhnen, der Natur ins Antlitz zu schauen, statt uns ein idealisiertes Bild von ihr zu entwerfen, wobei unsere Wünsche den Pinsel führen.“ Betrachten wir daher die kommende Katastrophe mit Ruhe und Heiterkeit.

Es hat sich nicht allein herausgestellt, daß die Rotation der Erde sich — nach den Messungen von Adams in zweitausend Jahren um 0,1197 Sekunden — verlangsamt hat, sondern daß auch in ihrem Umgang an die Sonne in Folge verschiedener Einwirkungen und Störungen eine Lässigkeit eingetreten ist, die sich allerdings gegenwärtig noch nicht messen läßt. Je mehr nun aber in ihrem Lauf die Schwungkraft der Erde zunimmt, desto größer wird die Anziehungskraft der Sonne, und die Folge davon ist, daß jene von ihrer elliptischen Bahn in die Spirale übergehen wird.

wieder aufgenommen werden. D'smal sind die Reichstags-Deputirten der südlichen Comitats zum Minister gerufen.

Anlässlich der gestrigen 31. Jahresitzung der ungarischen Academie der Wissenschaften zählt „Pesti Napló“ die großen zahlreichen Verdienste auf, welche sich dieses Institut um die Förderung der Cultur in Ungarn erworben hat und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Academie in Zukunft ihre Aufgabe mit noch mehr Erfolg und auch mehr Anerkennung durchführen werde.

(Raffinement im Verbrechen.) Dieser Tage stand, wie die „Herm. Ztg.“ berichtet, der Klausenburger Schuhmacher Carl Deák vor den Schranken des dortigen Gerichtshofes, angeklagt des fürchterlichen Verbrechens, daß er, in der Absicht, den auf den Todesfall seines Eheweibes bei zwei Gesellschaften versicherten Betrag von 3000 fl. zu erhalten, den Inhalt einer eigens von ihm angezündeten Photogenlampe in der Nacht vom 28. August 1871 seinem mit ihrem Söhnchen Arpad im Bette schlafenden Weibe über Kopf und Gesicht gegossen habe, in Folge dessen das Kind am darauffolgenden Tage, die Frau nach unsäglichem Leiden am 8. September gestorben sind. Am 27. d. wurde Carl Deák zu lebenslänglicher Kerkershaft verurtheilt.

Von einem schönen Act der Vaterliebe erzählt „Szeg. Közl.“ wie folgt: Das 13jährige Kind eines Tagelöhners, Namens Mészáros, fiel, während der Vater anderweitig beschäftigt war, in den Brunnen des Hauses, wo er arbeitete. Der unglückliche Vater sprang seinem Kinde in seiner Verzweiflung in den Brunnen nach, hätte aber auch daselbst seinen Tod gefunden, wenn nicht rasch eine Leiter herabgeholt und in den Brunnen hinabgelassen worden wäre. Bei dem Sprunge hatte sich Mészáros jedoch so schwer am Kopfe verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Trotz der schweren Verwundung gelang es dem armen Tagelöhner mit übermenschlicher Anstrengung, sein Kind auf dem Arm die Leiter zu erklimmen, oben angelangt, sank er jedoch bewußtlos zusammen.

(Ausstellung im Irrenhause.) Am Samstag, den 6. Juni wird im Irrenhause am Bründelstele die jüngst angekündigte Ausstellung feierlich eröffnet werden. Die Minister, der Statthalter und andere Notabilitäten werden zur Eröffnungsfeier dieser ersten und bisher einzigen Ausstellung anwesend sein. Der Eintritt ist Jedermann gestattet und sind zu derselben bereits zahlreiche Anmeldungen aus der Ferne eingelangt. Unter andern Gegenständen werden auch die Zwangswerkzeuge, mit denen die Irren in früheren Zeiten behaftet und dressirt wurden, die Ketten, Gürtel, Zwangsjacken, von Irren mit ungläublicher Kraft zerbrochene Ketten, zerrissene Gürtel u. s. w. ausgestellt werden.

(Kein schlechter Witz.) Der Fabrikbesitzer H. in Berlin suchte durch öffentliche Ankündigung einen Kutscher zu miethen. Es fand sich auch ein solcher bei ihm ein; auf die an denselben gerichtete Frage nach seinen Papieren erwiderte er trocken: „Zeigen Sie mir mal erst Ihre Papiere,“ und als H. hierüber seine Entrüstung aussprach, erklärte der Kutscher ruhig: „Ich habe jetzt in een Jahr vier

Anfangs hat dies wenig zu bedeuten und ist kaum wahrnehmbar, doch je mehr sie in der Schneckenlinie der Sonne sich nähert, desto kürzer werden die Umläufe, bis endlich das Gräßliche eintritt, daß nämlich unser Planet in die glühend-flüssige Sonne hinein stürzt, welche, wie Kronos, ihre eigenen Kinder verzehret wird. Allerdings werden unsere Schicksalsgefährten, die Planeten Mercur und Venus, noch früher von diesem Schicksal ereilt, so daß die Bewohner der Erde, wenn deren überhaupt alsdann noch vorhanden sind, nicht unvorbereitet sein werden. Dies ist indessen ein leidiger Trost; größer ist der, daß die Katastrophe erst nach vielen, vielen Millionen von Jahren eintreten wird. Aber eintreten wird sie jedenfalls; darauf können wir uns verlassen.

Peinlich bleibt immerhin der Gedanke, daß unsere Erde mit der nach unserer Begriffen so hohen Cultur ihrer Bewohner, mit ihren Kunstwerken und Bibliotheken, mit ihren Conditoreien und Cuirassierregimentern, mit ihrer Polizei und ihren hohen Beamten, mit ihren Actiengesellschaften, ihren Océanen und Gletschern, meistentheils in der weißglühenden Sonnenmasse, deren Temperatur nach Redtenbacher 1,780.752 Grad Celsius beträgt, hinabsinken wird. Dann ist Alles vorbei und Alles vergessen, Haß und Zwietracht, Herzensgröße und Gemeinheit, Güte und Aufopferung, Gelehrsamkeit und Poesie und die Kunde von den Thaten großer Menschen: Alles wird vergeffen und verschmolzen sein. Nur manchmal noch wird ein kleines Bläschen an die glühenden Fläche emporsteigen und mit leisem Hauch zerplatzen; darin waren die letzten Liebesseufzer eingeschlossen, denn mit diesen wird es schwer ein Ende nehmen.

Herren gehabt, der Gene hat Pleite gemacht, dem Andern hat der Executor das Fuhrwerk abgepfändet, der Dritte hat es verkoopen müssen, damit seine Kinder was zu essen hatten, u. s. w.; jetzt möchte ich aber mal wieder eine anständige Herrschaft haben, denn es ist kein Vergnügen, alle Quartale uff eenen anderen Bod zu klettern.“

(Belohnte Polizeidienste.) Der Kaiser von Rußland hat sich für den ihm während seines Aufenthaltes in London zu Theil gewordenen polizeilichen Schutz sehr dankbar erwiesen. Er hat dem Chef der hauptstädtischen Polizei, Oberst Henderson, eine Geldsumme übersendet, die hinreichend ist, um jedem Superintendenten der verschiedenen Divisionen, welche die Aufsicht führten, 5 Pfund Sterling und jedem Inspector 2 Pfund Sterling als Gratification zu bewilligen.

Am 29. Mai kam vor dem Assisenhof in Neapel ein Proceß über Mord zur Verhandlung, bei dem nicht nur der Mörder, sondern auch sämtliche Zeugen Blinde sein werden, auch der Ermordete war blind. In dem Blinden-Hospital zu Massa Lubrense lebten nämlich zwei Personen, die vom bittersten Haß und Grimm gegen einander erfüllt waren. Alle Versöhnungsmittel mißlangen, da der Mörder sich vorgenommen hatte, seine Rache nur in dem Blute seines Gegners zu kühlen. Und richtig, eines Tages, als Ersterer Letzteren im Hofe allein anwesend wußte, stellte er sich mit gezogenem Messer vor die Hausthüre, und als sein Opfer derselben schon nahe war, stürzte er sich auf dasselbe und erstach es augenblicklich.

(Wahlhumor.) Auf einem Stimmzettel zur Wahl in die Züricher Steuer-Commission war zu lesen:

„Nur die allergrößten Käiber wählen ihre Megeer selber.“

(Ein Sohn der seinen Vater töpft.) Der Hrasztinaer Einwohner Caspar Peci wollte am 26. Juli v. J. mit seinem Stiefvater Georg Gaal sich auf das Feld zum Schnitte begeben. Unterwegs lehrten Beide in einer Esarda ein und tranken zur Stärkung für die bevorstehende schwere Arbeit drei Maß Wein. In Folge eines Wortwechsels wurde Peci vom Wirth geohrfeigt und an die Luft gesetzt. Der Stiefvater war aber an seinem Tische ruhig sitzen geblieben und hatte seelenvergnügt weitergetrunken. Diese Indifferenz ärgerte nun den Stiefsohn dermaßen, daß er die Thüre aufriß und in die Gaststube rief: „Wart, Alter, heute mußt du noch hin werden.“ — Darauf ging er fort und versteckte sich hinter einen Pfeiler der in der Nähe befindlichen Brücke. Als nun Gaal später vorbeikam, stürzte Peci aus seinem Hinterhalte hervor und hieb mit der Sense seinem Stiefvater mit einem einzigen Streiche den Kopf vom Rumpfe. — Peci wurde vom Obersten Gerichtshof wegen „vorsätzlichen Todtschlages“ in Rücksicht auf seine Trunkenheit und den vorgefallenen Streit bloß zu acht Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Die Freimaurer Italiens hielten, wie bereits gemeldet, in Rom am 28. d. M. ihre erste Sitzung. Neunzig Logen waren durch Deputirte vertreten. Von zehn anderen Logen sind am 24. die Deputirten eingetroffen. Den Vorsitz führte der Großmeister Mazzoni, ihm zur Seite stehen die Abjuncten Muffi und Tomajo. Viele deutsche Freimaurer und auch ein Mitglied des Grand Orient Ungarns waren gegenwärtig. Es wurden zwei Commission ernannt, welche die „Reform“ des Status, sowie das vorläufige Finanzbudget zu prüfen haben. Nach Berlin wurde von dieser constituirenden Versammlung der italienischen Logen ein freundlicher Gruß an die Loge Royal York telegraphisch abgeendet.

(Die Ermordung des Capitäns Nikolitsch.) Die „Turquie“ bringt ausführliche Details über das bereits kurz gemeldete Attentat gegen den Capitän Nikolitsch in Constantinopel. Dieser saß am 22. Mai, um halb 11 Uhr Morgens, nach dem Abgange des Triester Bootes in seinem Bureau, als ihm der Diener eines Wechsels als meldete, daß seine Anwesenheit an der Börse notwendig sei. Als einer der Administratoren der Austro-Ottomanischen Bank kam der Capitän mit dem Bedenken, in einigen Minuten zurück zu sein, dieser Aufforderung nach. Als er aus dem französischen Stadtviertel sich gegen Karakny wendete, stürzte plötzlich ein dalmatinischer Matrose aus einem Café und feuerte einen Revolver schuß auf ihn ab. Der Verwundete drehte sich, bevor er zusammensank, gegen den Mörder, und dieser rief ihm noch zu: „Sieh mich gut an!“ Als der Capitän gefallen, warf sich dessen Begleiter auf den Mörder, dieser aber machte sich frei, indem er mit dem Revolver drohte. Dann knüpfte er seine Jacke zu, verberg die Waffe und entfernte sich langsam, ohne daß die Umstehenden gewagt hätten, ihn festzunehmen oder zu verfolgen. Der Verwundete wurde in die Agentur gebracht; die Kugel drang seitwärts des Rückgrates unter der lin-

fen Schulter Lage sicher ein anderes reichlichen der, ein komme, dess Agentur non stoben sei angekommen ders bewor diesfalls mi Triest zu w schließlich sa ger belästige matiner deu schon mehr 23. Mai, b Morphin; nern unterfu den Schwar ten; sie gab sich aber ni schlimmste zen erhöhten langen Agor solistisch als nopel lebte, erworben, u Ende. Am rieht ein, da einen Brude habe.

Arad ter und son Der W and langan Am he die Zufuhre W e i z läuft, galt M a i händlern ge Im G mung eine Preisen fan M a i R o r r Pfund. Ger f H a f e D o h pr. Zollctr. Spir sammt, fass, sammt fass

Buda Nachmittags Juni-Juli Juni war

Wien St. Mary Stück ungar deutsche, zu Preise für 31-33 un plante zum 1 fl. billige zur Stunde D hien und

Wien mar ft.) Hammeln der Vormo per Pfund, Paar.

Wien banken-Ma weiter um beinflusste übrigen lo B o r b ö r Der Verkeh Soullisse wa len, die Tr Es no glo-Bank 1

ten Schulter ein; die Aerzte kamen zu spät, um ihre Lage sicher zu bestimmen; da sie weder Lunge, noch ein anderes edleres Organ verletzte, war eine Rettung nicht unwahrscheinlich. Nikolitsch machte dem österreichischen Consul die Mittheilung, daß der Mörder, ein Matrose, aus dem Boche di Cattaro komme, dessen Bruder als Bediensteter bei der Lloyd-Agentur vor einiger Zeit im Spital von Galata gestorben sei; er wäre seit Kurzem in Constantinopel angekommen und hätte sich um den Platz dieses Bruders beworben. Es wurde ihm bedeutet, daß er sich diesfalls mit einem Gesuche an die Direction in Triest zu wenden habe; er kam wiederholt, und schließlich sagte ihm Nikolitsch, daß er ihn nicht länger belästigen solle. Auf das hin bedrohte der Dalmatiner den Capitän, und er scheint an seiner Rache schon mehrere Tage laborirt zu haben. Samstag, am 23. Mai, beruhigten die Aerzte den Verwundeten mit Morphium; Abends wurde er von zwei Montenegro-ern untersucht, die während des letzten Krieges in den Schwarzen Bergen diese Verwundete geheilt hatten; sie gaben auch in diesem Falle Hoffnung, die sich aber nicht bewahrheitete. Am nächsten Tage verschlimmerte sich der Zustand des Kranken, seine Schmerzen erhöhten sich und er starb um 6 Uhr nach einer langen Agonie. Während der achtzehn Jahre, die Nikolitsch als Lloyd-Inspector und Agent in Constantinopel lebte, hatte er sich eine allgemeine Sympathie erworben, und man bedauert lebhaft sein tragisches Ende. Am 24. Mai traf in Constantinopel die Nachricht ein, daß die Polizei auf den Prinzen-Inseln einen Bruder des vermeintlichen Mörders verhaftet habe.

**Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.**

**Arad, 2. Juni.** Die Witterung ist heiter und sommerlich warm. Der Wasserstand der Maros ist normal und langsam abnehmend. Am heutigen Neu-Arader Wochenmarkte waren die Zufuhren im Verhältnis zur Jahreszeit genügend. Weizen vorwiegend von Wassermüllern gekauft, galt e nach Qualität fl. 7.25—50. Mais ausschließlich von auswärtigen Kleinhändlern gekauft, erzielte fl. 4.30—40 pr. Mt. Im Getreidegeschäfte ist die Stimmung eine etwas angenehme; zu nachstehend notirten Preisen fanden einige Umsätze statt:  
 Mais á fl. 4.67½—70 pr. Zollctr.  
 Korn 77—78 pfd. á fl. 3.60 per 80 Wiener Pfund.  
 Gerste 67—68 pfd. á fl. 3.60 pr. Pfd.  
 Hafer pr. 100 Wien. Pfd. á fl. 4.70. Von Bohnen wurde eine kleine Partie á fl. 6.50 pr. Zollctr. verkauft.  
 Spiritus unverändert. En gros 60—60½ sammt Faß, en detail 58—58½ ohne, 61—61½ sammt Faß.

**Buda-Pest, 1. Juni.** (Getreide.) Nachmittags wurden 5000 Ctr. Banater Mais per Juni-Zuli mit fl. 4.80 per Ctr. verkauft; Hafer per Juni war gefragter und fester.

**Wien, 1. Juni.** (Central-Viehmarkt. St. Marx.) Auf dem heutigen Markte wurden 1777 Stück ungarische, 1689 Stück polnische und 229 deutsche, zusammen 3695 Stück Ochsen aufgetrieben. Preise für ungarische fl. 30½—33½, polnische fl. 31—33 und deutsche fl. 31—33½. Der Markt verflaute zum Schlusse derart, daß alle Qualitäten um 1 fl. billiger als in der Früh verkauft wurden und zur Stunde (12 Uhr Mittags) noch 500 Stück Ochsen unverkauft sind.

**Paris, (La Billeterie), 28. Mai.** (Schafmarkt.) Der heutige Markt war mit 15,000 Stück Hammeln besetzt, der Handel etwas besser als in der Vorwoche. Preise für Prima 92—95 Centimes per Pfund, eine Partie ungarische 67 Francs per Paar.

**Wiener Börse vom 1. Juni.** Auf dem Baubanken-Markte hat die ungünstige Tendenz heute noch weiter um sich gegriffen, und dieser mißliche Umstand beeinflusste auch das Geschäft und den Cursgang aller übrigen localen Speculations-Effecten, so daß die Borbörse einen durchaus flauen Verlauf nahm. Der Verkehr entbehrt jeder Bedeutung; selbst in der Coullisse waren, mit Ausnahme von einigen Baubanken, die Transactionen geringfügig.  
 Es notiren: Creditactien 216 bis 214.75, Anglo-Bank 125.50 bis 124.50, Unionbank 92.75 bis

91.75, Vereinsbank 8 bis 8.25, Ottoman-Bank 75.50, bis 73.50, Pariser Franco-Bank 68 bis 69.50, Ungarische Credit 144.50, Franco-Ungarische Bank 58.50, Egyptische Bank 107.25, Allgemeine Baubank 45.50 bis 41.50, Wiener Baugesellschaft 55—53.50, Bauverein 29.70 bis 28.80, Wechsel-Baubank 12.90 bis 12.75, Brigittenauer Baugesellschaft 17.70 bis 16.75, Lombarden 138, Februar-Rente 69.15, Mai-Rente 69.30 bis 69.35, Juli-Rente 74.50.

Der Schluss erfolgte bei etwas günstigeren Coursen aber doch wenig fest. Es schlossen: Creditactien 215.25, Anglo-Bank 124.50, Unionbank 92, Ottoman-Bank 74.75, Pariser Franco-Bank 69.50, Allgemeine Baubank 41.75, Wiener Baugesellschaft 53.75, Bauverein 29.10, Wechsel-Baubank 12.75, Parcellirungs-Baugesellschaft 17.25, Lombarden 137.75, Mai-Rente 68.35.

Die Mittagsbörse versuchte es anfangs, der besseren Tendenz Eingang zu verschaffen, allein das anhaltend starke Ausgebot in Baubankwerthen drückte auf den ganzen Markt, und die Course ließen wieder nach. Es notirten: Creditactien 214.75 nach 215.50, Anglo-Bank 124.25, Unionbank 91.75, Franco-Bank 24, Egyptische Bank 107, Ottoman-Bank 74, Allgemeine Baubank 41.50, Wiener Baugesellschaft 53.50, Bauverein 28.90, Wechsel-Baubank 12.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 17, Union-Baubank 35, Carl-Ludwigbahn 243.50, Dampfschiff 522.

Der weitere Verlauf des Geschäftes blieb für Baubanken matt, für Bankwerthe etwas günstiger, aber ohne erhebliche Curvariationen. Der Verkehr gestaltete sich äußerst leblos. Bahnen behaupten sich ziemlich fest. Renten sind lebhaft gefragt und höher. Devisen und Valuten sind billiger offerirt. Es notiren: Creditactien 215.25, Anglo-Bank 124, Unionbank 91.75, Franco-Bank 24.50, Egyptische Bank 108, Ottoman-Bank 73.25, Bankverein 69, Handelsbank 59, Ungarische Credit 144.25, Allgemeine Baubank 40.50, Wiener Baugesellschaft 53.25, Bauverein 28.80, Wechsel-Baubank 21.80, Union-Baubank 35, Eisenbahn-Baugesellschaft 58.50, Innerberger Hauptgewerkschaft 171, Staatsbahn 315.50, Lombarden 137.75, Elisabethbahn 196, Nordwestbahn 177, Mai-Rente 69.35, Türkenlose 50, Zwanzig-Francsstücke 8.93½, Thaler 1.65½, London 111.40—111.50.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten. Creditactien 215.50, Anglo-Bank 124.75, Unionbank 91.50, Vereinsbank 7.75, Franco-Bank 24.75, Bankverein 69, Ottoman-Bank 73.50, Allgemeine Baubank 40.75, Wiener Baugesellschaft 53.25, Bauverein 28.90, Wechsel-Baubank 11.80, Eisenbahn-Baugesellschaft 56.50, Theißbahn 209.50, Staatsbahn 316, Carl-Ludwigbahn 243.50, Ungarische Westbahn 135, October-Rente 69.35 bis 69.40, Zwanzig-Francsstücke 8.93, Silber 105.90, London 111.50 bis 111.60. Geschäftsstille, matt.

(Verlosung.) 1864er Prämien-scheine. Bei der am 1. Juni 1874 um 9 Uhr Vormittags in dem Ziehungs-saale des Bankgebäudes in Wien, Stadt, Singerstraße Nr. 17, im Beisein der Staatsschulden-Controls-Commission des Reichsrathes öffentlich vorgenommenen 51. Verlosung der Serien und der Gewinn-Nummern der Schulverschreibungen des k. k. österreichischen unverzinslichen Prämien-Anlehens vom 11. Februar 1864 per 40.000.000 Gulden in Oesterreichischer Währung wurden die nachstehend verzeichneten 15 Serien gezogen, und zwar: Nr. 21 178 1300 1302 1395 1518 1791 1982 1988 2014 2126 2226 2245 3002 und 3343. Aus den oben angeführten verlosten 15 Serien wurden die weiters angeführten 50 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in Oesterreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200.000 fl. auf Serie 1578 Nr. 94, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf S. 2226 Nr. 47, der dritte Treffer mit 15.000 fl. auf S. 2226 Nr. 16 und der vierte Treffer mit 10.000 fl. auf S. 1302 Nr. 12; ferner gewinnen je 5000 fl. S. 1300 Nr. 23 und S. 1518 Nr. 15; je 2000 fl. S. 21 Nr. 25 S. 178 Nr. 23 und S. 178 Nr. 23 und S. 1300 Nr. 43; je 1000 fl. S. 21 Nr. 84, S. 1300 Nr. 32, S. 2014 Nr. 33 und Nr. 67, S. 2126 Nr. 45, und S. 2245 Nr. 33; je 500 fl. S. 21 Nr. 20, 31, 77 und Nr. 92, S. 178 Nr. 39 und Nr. 80, S. 1300 Nr. 27, 68 und Nr. 78, S. 1318 Nr. 71 und Nr. 84, S. 1791, Nr. 52, S. 2126 Nr. 94 und S. 2226 Nr. 61 und Nr. 93, und endlich gewinnen: je 400 fl. S. 21, Nr. 12, 1395 Nr. 24 34 und 68, S. 1791 Nr. 32, S. 1982 Nr. 35, S. 1988 Nr. 86, S. 2014 Nr. 12, S. 2226 Nr. 2 8 und 35, S. 2245 Nr. 40 69 72 und 88, S. 3002 Nr. 18 44 und 68 und S. 3343 Nr. 71 und 89. Auf alle übrigen, in den oben angeführten verlosten fünfzehn Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 1450 Gewinn-Nummern der Prämien-scheine fällt der geringste Gewinn von je 185 fl. De. W

(Die Einnahmen der Eisenbahnen im Monat April 1874.) Die österreichisch-ungarischen Eisenbahnen haben im Monate April 1874 eine Einnahme von 13,433,500 fl. erzielt; da dieselben im gleichen Monat des Vorjahres 14,041,800 fl. eingenommen haben, so war war das finanzielle Ergebnis heuer um 608,700 fl. geringer. Wenn wir das Resultat nach den drei Kategorien: a) gemeinsame Bahnen, b) österreichische Bahnen, c) ungarische Bahnen nachweisen, so stellen sich die finanziellen Ergebnisse dar. Die gemeinsamen Bahnen nahmen 5,178,374 fl. ein (April 1873 5,990,438 fl.), die österreichischen nahmen 6,948,334 fl. ein (April 1873 6,280,286 fl.), die ungarischen Bahnen hatten eine Einnahme von 1,506,840 fl. (im April 1873 eine solche von 1,771,121 fl.) Wenn wir aber die Resultate vom Januar bis Ende April hieher setzen, so zeigt sich folgendes für die Periode 1874 und 1873: Gemeinsame Bahnen 20,082,972 fl. und beziehungsweise 21,769,868 fl., somit heuer weniger um 1,686,896 fl., österreichische Bahnen 26,903,616 fl. respective 24,610,540 fl., somit heuer mehr um 2,293,076 fl., ungarische Bahnen 5,929,591 fl., beziehungsweise 6,400,727 fl., heuer weniger um 471,136 fl. Die gemeinsamen und ungarischen Bahnen hatten also Weniger-Einnahmen, die österreichischen Bahnen hingegen weisen Mehr-Einnahmen auf. Die größeren Differenzen der Einnahmen von Jänner bis April 1874 gegen 1873 zeigen sich: die Südbahn nahm um 1,299,421 fl. weniger ein, die österreichische Staatsbahn um 670,551 fl. weniger ein; die erste ungarisch-galizische Eisenbahn nahm um 153,527 fl. mehr ein, und die ungarische Westbahn um 98,330 fl. So die Hauptresultate der gemeinsamen Bahnen. Bei den österreichischen Eisenbahnen ist der Stand der Dinge folgender: Mehr eingenommen haben die galizische Carl Ludwig-Bahn um 1,668,611 fl., die Kaiser Ferdinands-Nordbahn um 315,042 fl., die Lemburg-Czernowitz-Bassibahn um 297,079 fl., die Duc-Bodenbacherbahn um 150,700 fl., die Aussig-Teplitzerbahn um 148,641 fl., die Südnorddeutsche Verbindungsbahn um 127,395 fl.; bei den übrigen Bahnen, welche noch Mehr-Einnahmen erzielten, fällt daselbe unter 100,000 fl. Weniger nahm ein: die Kaiserin Elisabethbahn um 454,789 fl., die Kaiser Franz Josefbahn um 293,269 fl., die böhmische Westbahn um 114,296 fl. Von den ungarischen Bahnen hatte nur die ungarische Ostbahn eine Mehreinnahme von 228,375 fl., die Theißbahn nahm um 409,726 fl., die Erste siebenbürgische Eisenbahn um 206,071 fl. weniger ein. — Die Gesamteinnahmen der österreichisch-ungarischen und gemeinsamen Bahn beziffern sich vom Jänner bis inclusive April 1874 mit 52,916,179 fl., für dieselbe Periode 1873 mit 52,781,135 fl., somit im Ganzen heuer um 135,044 fl. größer.

**Verkehrs-Ausweis der „Arader Handels- und Gewerbe-Bank“**

pro Mai 1874.

Verzinsliche Einlagen.	
Stand ultimo April	fl. 61,800.—
Einlagen im Mai	5,100.—
Rückzahlungen im Mai	300.—
Stand ultimo Mai	fl. 66,600.—
Cassenscheine.	
Stand ultimo April	fl. 39,000.—
Ausgegeben im Mai	—
Eingelöste im Mai	11,600.—
Stand ultimo Mai	fl. 27,400.—
Giro-Abtheilung.	
Stand ultimo April	10,292.74
Einlagen im Mai	9,928.—
Rückzahlungen im Mai	6,691.38
Stand ultimo Mai	fl. 13,529.36
Beitrag der gesammten Einlagen Mai	fl. 107,529.36
Eskompte-Geschäft.	
Portefeuille ultimo April	fl. 111,610.21
Eskompt. Wechsel im Mai	208,758.32
Reeskompte und Incassé im Mai	202,279.34
Portefeuille-Stand ultimo April	fl. 118,089.19
Lombard-Geschäft.	
Debitoren-Stand ultimo April	fl. 182,355.—
Ertheilte Vorschüsse im Mai	1,481.50
Rückgezahlte Vorschüsse im Mai	8,190.—
Debitoren-Stand ultimo April	fl. 175,646.50
Cassa-Bewegung.	
Baarsland ultimo April	fl. 36,180.40
Einnahmen im Mai	239,769.33
Ausgaben Mai	275,889.73
Baarsland ul. Mai	254,293.96
Resirement im Monat Mai	fl. 853,756.06.

Arad, 1. Juni 1874.

Verkehrs-Ausweis der Arader Ge- werbe- und Volksbank

pro Mai 1874.

Sparcassa-Einlagen.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Stand mit Ende April', 'Einlagen im Mai', 'Rückzahlungen im Mai', and 'Stand mit Ende Mai'.

Escompte-Geschäft.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'a) Bankwechsel', 'Stand mit Ende April', 'Escomptir wurden im Mai', 'Eingelöst und reescomptirt im Mai', and 'Portefeuillestand mit Ende Mai'.

b) Creditwechsel.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Stand der Arader Credit-Wechsel mit Ende April', 'Stand der Banknotae Credit-Wechsel mit Ende April', and 'Escompt. wurden im April'.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'In Arad', 'In Pankota', 'Eingelöst wurden im April in: Arad', 'Pankota', 'Gesamtportefeuillestand Ende Mai', and 'Stand mit Ende April'.

Effecten-Vorschüsse.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Stand mit Ende April', 'Vorschuß im Mai', 'Rückzahlungen', and 'Stand mit Ende Mai'.

Vorschüsse auf Conto-Corrent.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Stand mit Ende April', 'Ertheilt im Mai', 'Rückzahlungen', and 'Stand mit Ende Mai'.

Cassa-Bewegung.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Stand mit Ende April', 'Einnahmen im Mai', 'Ausgaben im Mai', 'Saldo mit Ende Mai', and 'Gesamts-Restirement'.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 2. Juni 1874.

Table with 2 columns: Description and Price. Lists various securities like '5% Metalliques', 'National-Anlehen', '1860er Staats-Anlehen', etc.

Beischießen vom 31. Mai.

Table with 5 columns: Name, Nagel, Bierer, Dreier, Zweier, Einser. Lists names like 'Weitner Josef', 'Torbicza Johann', etc.

Notirungen der Pester Börse vom 1. Juni 1874.

Table with 3 columns: Description, Geld, Waare. Lists various securities and commodities like 'Ung. Eisen-Anl.', 'Ungar. Prämien-Anlehen', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Mai.

Table with 3 columns: Description, Geld, Waare. Lists various securities and commodities like 'Lederfabrik I. ungar.', 'Salgó-Tarjaner', etc.

Loose.

Table with 3 columns: Description, Geld, Waare. Lists various securities and commodities like '1839er Staatslose', '1854er Staatslose', etc.

Aus der vornehmen Gesellschaft.

Erzählung von J. Krüger. (Fortsetzung.) Fünftes Capitel.

Der Schmerz des Gatten.

„Christian,“ sagte er erschrocken. „Um Gottes willen, Alter, wie siehst Du aus! Was ist Dir? Ist Dir oder sonst irgend Jemandem zu Hause ein Unglück widerfahren?“

„Oder Berthold, mein Knabe?“ „Auch das nicht, auch das nicht.“ „Um Gott, was ist es denn? Ein Unglück muß noch geschehen sein, Du würdest sonst nicht so bleich und fassungelos dastehen.“

— nicht mehr im Schlosse finden“, stammelte der Alte leise. Von Lieben wußte nicht, worauf Christian zielte. „Wie, meine Bertha ist verheiratet und ich habe ihr doch geschrieben, daß ich sie heute in meine Arme zu schließen gedächte?“

Nur noch 5 Tage. Christian und nun peitichten. Er hat sich von Rinde an dermalein lunte eig. genug ge ja noch brechen. Er Mi. Christian und nun peitichten. Als ten zu:

„Der glattzüngige, heuchlerische Hofwicht aus der Residenz, den Sie aus Mitleid bei sich aufgenommen hatten.“

„Herr von Gernsdorf?“

„Ja, Herr Baron; dieser Mensch ist ein Schurke. Er hat sie gewiß zu der schändlichen That verlockt, sich von ihrem edlen Manne, von ihrem geliebten Kinde auf immer zu trennen. Möge ihm sein Lohn demaleinst in der Hölle werden, für die dieser Haulke eigentlich noch zu schlecht ist.“

Der unglückliche Mann hatte für den Augenblick genug gehört. Im Hause selbst konnte und mußte er ja noch Näheres über das an ihm begangene Verbrechen erfahren.

Er bis sich die Lippen blutig, aber er schwieg.

Mit einem Sage war er wieder im Wagen Christian erhielt den Befehl, den Rücksitz einzunehmen, und nun ging es, als wenn die Furien die Pferde peitschten, mit Windesschnelle dem Herrenhause zu.

Als man ausstieg, raunte von Lieben dem Alten zu:

„Du schweigst vor der Hand gegen Jedermann, bis ich mich näher von Allem unterrichtet habe.“

„Ach das wird Nichts mehr helfen,“ erwiderte der Alte, die Kammerjungfer hat gestern Morgen im Schlafzimmer der gnädigen Frau einen offenen Zettel gefunden.“

„An mich gerichtet?“

„Ja, Herr Baron, sie hat ihn gelesen und mir dann den Inhalt mitgeteilt. Deshalb habe ich Sie auch am Eingange der Allee erwartet.“

Von Lieben hatte die ersten Worte des Greises nicht mehr gehört. Mit raschen Schritten stürmte er nach oben, wo das gemeinsame Schlafzimmer lag.

Er brauchte nicht lange zu suchen, um das Document, das die ihm bereite Schmach enthielt, zu finden. Der Zettel lag auf einem Tische, der in der Nähe des Bettes stand.

Er riß ihn vom Tische und las:

„Deiner nicht mehr würdig, verlasse ich Dein Haus auf immer. Du wirst mich niemals wiedersehen! Gott segne Dich und unsern theuren Knaben. — Bertha.“

Die Schrift war offenbar in tödtlicher Angst auf's Papier geworfen und dieses selbst zeigte Spuren von darauf gefallenen Thränen.

Ein langes, schmerzhaftes Stöhnen quoll aus der breiten Brust des betrogenen Gatten. Er zerknitterte das Papier in der Hand und sank in einen Stuhl, wie empfindungslos vor sich hinstarrend.

Er hätte sich wohl nicht sobald aus dieser Lage erhoben, wäre nicht Christian eingetreten. Das Geräusch der Thüre weckte ihn aus der Erstarrung.

Aber der Alte kam nicht allein.

Der kleine Berthold, dessen Hand er hielt, war bei ihm.

Das Kind sah an diesem Tage nicht so frisch aus wie sonst. Seine rosen Wangen waren erblaßt, seine Augen standen voll Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich Stephan v. Hatos.

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei Hauptplatz im Aldermann'schen Hause, ebener Erde.

**Wichtig für Hausfrauen**

Um unsere eigenen Fabrikate von  
**Leinwänden, Tischzeugen, Handtüchern, Sacktüchern** und speciell von  
**Herren und Damen-Wäsche**  
auch dem heiligen P. T. Publicum bekannt zu machen, errichtete die unterzeichnete älteste  
**Wiener Leinwand- und Wäsche-Fabrik**  
Arad, Lammgasse Nr. 1, im neuen Ackermann'schen Hause vis-à-vis „Café König“  
eine Niederlage und empfiehlt hiermit ihren diesfälligen **Preis-courant**:

<p>1 echtes Leinen Caschtuch färbig fl. 1. 1 feinerer und größer fl. 2,80, 3,30. 1/2 Dsd. Leinen Sacktücher fl. 1, 1,40, 1,70, 4. 1/2 „ echt französische Leinen Batisttücher fl. 2, 2,50, 3, 4, 5, 6. 1/2 „ englische Batisttücher mit den modernsten färbigen Randern, gesäumt und gewaschen, 1,30. 1 Stück Taschentuch von feinsten französischen Glasbatist, mit jedem Buchstaben Handgezeichnet und à jour gesäumt fr. 80, fl. 1, 1,20. 1 Stück 30 Ellen gute Hausgepinnt Leinwand fl. 5,75, 6,25, 7,50, 7,75. 1 Stück 30 Ellen gute Hausgepinnt, Leinwand breiter fl. 8,80, 9,50. 1 „ 30 Ellen 1/4 und 1/2 schwere schleifische Leinwand fl. 10, 11,50, 12, 12,50, 13, 14. 1 Stück 30 Ellen 1/2 feinste schleifische Leinwand fl. 15, 16,50, 17, 18, 20. 1 Stück 50 Ellen 1/2 echte holländer Webe fl. 21, 23, 25, 27, 32, 36, 37, 39, 42, 50. 1 Stück 1/2 und 1/4 echte Rumburger Leinwand, 54 Ellen, schwerste Qualität von 22 bis 60 Gulden. 1 Dsd. Leinen Handtücher, 18 Ellen komplett von fl. 4,50, an bis fl. 12. Servietten von 4,50 bis fl. 9. 1 Stück 1/4 breite Leintüchereleinwand, ohne Rath für 6 Leintücher von fl. 16 bis 18.</p>	<p>1 Stück 1/4 breite Leintüchereleinwand, ohne Rath für 6 Leintücher von fl. 18 50 bis 21. Ehiffon für Damen- und Herrenwäsche in Stücken von 50—70 Ellen, à 26 fr. bis 40 fr. per Elle. Lichttücher in jeder Größe von 1/4 1/4 bis 1 1/4 1/4 zu den billigsten Preisen. Leinen Damast-Garnituren für 6 bis 24 Personen in großer Auswahl und außerordentlich preiswerth. <b>Damen-Hemden.</b> Einfache Leinen-Zugenden fl. 1,60. Zugenden von schwerer Rumburger Leinwand fl. 1,80, 2. Zugenden mit Handschlingerei fl. 2,30, 2,50. Damenhemden von guter holländer, oder schwerer Rumburger Leinwand, vorne mit Schlig, oder auf der Achsel zum Knöpfen mit Handschlingerei fl. 2,80, 3,20. Feinere Damenhemden, handgezeichnet fl. 3,55. Hochfeine „ verschiedene Genres fl. 3,80, 5.— Ehiffon-Hemden von fl. 1,10, 1,50. <b>Damen-Hosen.</b> Mit schönem geradem Schürmeren fl. 1,20. Mit Fantasie-Arbeit fl. 1,50, 1,80. Mit gestickten Einlagen und Fantasie Arbeit fl. 2,10, 2,50. Von Schnürlbarchent glatt fl. 1,60, 1,75. „ „ mit Piqué gepuzt fl. 2,50, 2,75. <b>Damen-Unterröcke.</b> Von guten Ehiffon mit 3 Reihen Zacken fl. 2,20, 2,50. Von gutem Ehiffon mit Fantasie-Arbeit fl. 2,80, 3,50.</p>	<p>Mit gestickten Einlagen und Rollants fl. 4,50, 6,50. Schleppröcke mit Fantasie Arbeit ohne oder mit gestickten Einlagen fl. 5, 6, 7, 50, 9. Höcke von Schnürlbarchent glatt fl. 2, 2,50. „ „ mit Piqué gepuzt fl. 3,50, 3,85. <b>Damen-Nachtkorsetten.</b> Aus besseren Ehiffon mit Fantasie-Arbeit fl. 1,60. Aus feinem „ gesticktem Ehiffon fl. 2, bis 4,50. Aus Schnürlbarchent glatt fl. 1,75, 1,90. Aus Schnürlbarchent mit Piqué gepuzt fl. 2,90, 3,20. <b>Herrenhemden.</b> Aus bestem englischen Ehiffon mit glatter Giletbrust oder Faltenbrust fl. 2, 2,50, 2,75, 3.— Aus guter holländer oder Rumburger Leinwand fl. 2,80 3,50, 4. <b>Herren Unterhosen.</b> Von schwerer Rumburger Leinwand zum Ziehen fl. 1,50 1,80. Von schwerer Rumburger Leinwand mit französischem Corset und 2 Knöpfen fl. 1,80, 2,20. <b>Herrenkragen und Manchetten.</b> In mehr als 20 modernsten Formen und Größen per Dsd. Kragen fl. 2,50. 1 Dsd. Manchetten fl. 3,50, 4.</p>
---	--	--

**Streng festgesetzte Fabrikspreise.**

Das Ellenmaß ist garantirt und wird boar erstelt, was über 1/4 Elle fehlt. Nicht Konvenirendes wird umgetauscht oder der Betrag dafür ohne jeden Abzug zurückgezahlt. Leinwand wird nur flückweise verkauft. Ausführlicher Preis-courant unserer Wiener Fabrik mit Ausstattungs-Übersichtliche wird Jedermann gratis verabfolgt.

**Die Leinen- & Wäsche-Fabriks-Niederlage von M. Beyer & Comp.** 271—12  
Wien, Spiegelgasse 11, „Zur Elisabethbrücke.“

**Niederlage: Arad, Lammgasse Nr. 1, vis-à-vis „Café König“**  
Komplette Brantausstattungen von fl. 150 bis 2000 sind am Lager.  
Der Verkauf unseres Lagers dauert nur noch 5 Tage.

21. Tuchlauben, Wien. **Wäsche-Fabrik des J. J. Kelbl.** Wien, Tuchlauben 21.

Die wegen der **Vorzüglichkeit** ihrer Erzeugnisse und wegen ihrer **wirklich soliden** und **reellen** Bedienung **rühmlichst bekannte** und **bestrenommirte**  
**Wäsche-Fabrik des J. J. Kelbl, Wien, Tuchlauben 21.**  
bietet ihren geehrten Kunden und einem P. T. Publicum eine **überraschende Auswahl**  
in **allen möglichen Wäscheforten neuesten Genres, und verkauft oder versendet zu billigt herabgesetzten Fabrikspreisen:**

<p><b>Leinen-Herrenhemden</b> fl. 2, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10. <b>Engl. Schirtinghemden</b> (schöner als Leinen) weiß und färbig, fl. 2, 2,50, 3, 3,50. <b>Feinst gestickte Hemden</b> fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 20. <b>Oxford-Hemden</b> engl., fl. 3,50, 4, 4,50, 5. <b>Flanelhemden</b>, beste Qualität, fl. 3,40, 4,50, 5,50, 6. <b>Leinen-Unterhosen</b>, deutsch und franz. Facon, fl. 1, 1,50, fl. 2, 2,50, 3. <b>Halskrägen</b>, neueste Facon, fl. 2, 2,50, 3. Leinen, fl. 5, 6. <b>Manchetten</b> neueste Facon, fl. 4,40, 5, 6. Leinen fl. 8, 9.</p>	<p><b>Gesundheits-Jacken</b> weillene fl. 2, 3, 4, 5, 6; feid. fl. 6, 7, 8. <b>Gesundheits-Hosen</b> wollene fl. 3, 4, 5, 6; feid. fl. 6, 7, 8. <b>Fusssocken</b> und <b>Strümpfe</b> fl. 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 15. <b>Taschentücher</b> rein Leinen, fl. 2,50, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 12, Battist, eleg. Bordur, fl. 3, 5, 8, 10 bis fl. 16, feinst gestickt 90 fr., fl. 1, 1,20 bis fl. 3. <b>Bruststeinsätze</b> in fein. Ehirtung, 50, 75 fr., fl. 1, 1,30, 1,50, in fein Leinen 80 fr. fl. 1, 1,35, 1,60 bis 3, feinst gestickt fl. 1,50, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 10.</p>	<p><b>Leinen-Damenhemden</b>, fl. 2, 2,50, 3, elegante Ausführung mit Stiderei fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 8. <b>Damen-Nacht- oder Winterhemden</b> mit langen Aermeln, fl. 4, 5, 6. <b>Damen-Hosen</b>, Perfail oder Barchent, fl. 1,50, 2, 2,50, 3, 4. <b>Damen-Corsets</b>, aus Perfail, fl. 1,50, 2, 2,50, 3, mit Stiderei sehr eleg. fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10, Barchent fl. 2, 2,50, 3. <b>Damen-Unterröcke</b>, fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10, Barchent fl. 3, 4. <b>Damen-Nieder</b>, feinst fl. 3, 4, 5, 6, 7. <b>Fräis-Mantel</b>, und Morgenröcke (Realität.)</p>
---	--	---

Provinc-Aufträge prompt und billigt gegen Cassa oder Nachnahme. Nichtconvenirendes wird **anstandslos** umgetauscht.  
Bestellungen in beliebiger Sprache unter Adresse:  
**J. J. KELBL, Wäsche-Fabrikant, Wien, Tuchlauben 21.**

Eigene Erzeugung      streng solide Bedienung      billigste Preise

**Zu vermietthen.**

Am Hauptplatz Nr. 47, im **Philipp Spitzer'schen Hause** vis-à-vis dem Comitatsgebäude, sind zwei **Hofwohnungen**, eine fogleich, und die andere vom **1. August** an zu beziehen. Näheres beim Hausmeister. 349—1

### Arverési hirdetmény.

Alólírott bírósági végrehajtó által közhírré tétetik, aogy Pollák Károly részére 2962 frt 50 kr. tőke s jár. erejéig Kohn Lajos aradi kereskedőtől 1874. évi april hó 8-án biztosítási végrehajtás útján bíróilag lefoglalt ingóságok u. m.: különféle chifon, vászon, karton, kanavász, ripsz, liszter ruha-szövetek, nyakkendők, kesztyük sat. aradi kir. tek. törvényeknek f. é. 9124. sz. a. kelt végzése folytán f. 1874. évi június hó 12-ik és reá következő napjainak d. e. 9 órákor, Aradon a városház épületében lévő bolti helyiségben készpénz lefizetése mellett el fognak adatni.

Kelt Aradon, 1874-ik évi június hó 1-én.  
**Duzsek István,**  
 kik. bir. végr.  
 347—1,3

Ad. 9663 1874. sz.

345—1,3

### Arverési hirdetmény.

Alólírott által ezennel közhírré tétetik, miszerint Legrand A. pesti lakos 2021 frt és járulékait tevő követelésére Gallus József helybeli kalapos ellen f. év april hó 27. biztosítási végrehajtás útján lefoglalt ingóságok: nevezetesen különféle formájú és divatu új kalapok, bolti szerelvények s egyéb ingóságok, az aradi kir. tekintetes járásbíróaság f. é. 9663. sz. intézkedése következtében f. 1874-ik évi június hó 15. napján d. e. 9 órákor (főtér r. kath. templom melletti takarékpénztári épületben) megkezdendő nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek készpénz fizetés mellett el fognak adatni.

A netaláni elsőbbséggel bírók ebbeli jogaik érvényesítése végett az árverés megkezdéseig alólírott bírósági kiküldöttmel leendő jelentkezésre felhivatnak.

Aradon, 1874-ik évi május hó 31.  
 Gyórfi Mihály,  
 k. jb. kik.

Das prov. Gläubiger-Comité der falliten Spezerhandlungsfirma Galande & Illés gibt hiemit bekannt, daß das zur Majja gehörige Warenlager, als auch sämtliche Stellegen, Requisiten und die ausstehenden Buchforderungen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung veräußert werden.

Diesbezügliche Offerte sind bis längstens 15 Juni entweder bei dem Majja Curator Hrn. Jos. v. Varjassy oder bei Hrn. W. S. Prinner, Bevollmächtigten des Comité's, einzureichen, wofür auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Arad, 2. Juni 1874. 348—1,3

Das prov. Gläubiger-Comité.

**Ärztliches Zeugniß**  
 über Herrn Apotheker  
**Wilhelm's**  
 antiarthritischen antirheumatischen  
**Blutreinigungsthee.**

Zum Wohle der leidenden Menschheit fühle ich mich gedrungen, den ausgezeichneten Blutreinigungsthee des Herrn Apotheker Wilhelm's ärztlich zu empfehlen.

Dieses Präparat, so einfach in seiner Art, ist eines unserer vorzüglichsten Heilmittel für alle inneren Leiden und solchen äußeren Krankheiten, welche der Auswurf betreffen.

Ich habe Gelegenheit gehabt, obigen Thee hier in Amerika, bei mein ausgedehnter Praxis recht oft anzuwenden und habe gefunden, daß derselbe sich ganz schlagend erweisen bei folgenden Leiden:

- a) bei Krankheiten der Athmungsorgane, besonders Catarrhe der Bronchien, namentlich wenn der Auswurf am Morgen sehr copios und gelblich war, ferner bei asthmatischen Beschwerden, im letzten Falle war die Wirkung eine brillante.
- b) Krankheiten des Magens, beim Magenkrampf, Magenkatarrh, bei dem aus verdorbenen Nahrung hervorgehenden Kopfschmerzen, bei Eubochreie, Magenentzündung, Magenkrampf und hysterischen Beschwerden.
- c) bei Ausdehnung der Venen, Hämorrhoiden und war ganz besonders, wenn die habituelle Stuhlverstopfung Ursache der Rückenschmerz und Störung der Nerven und der dadurch erfolgten Blutungen ist.
- d) bei organischen Herzfehlern, bei Klappenfehlern.
- e) bei Syphilitis und syphilitischen Leiden aller Art, namentlich solcher, wo Schmierereuren vergebens angewandt, wo Iodcalcium monatlang ohne Erfolg genommen worden ist. Als bei veralteter Syphilitis besonders.

Somit blüht der Blutreinigungsthee des Herrn Apotheker Wilhelm's auch für Amerika eine Bereicherung des Arzneimittelschatzes.

Dr. Med. A. Groven  
 deutscher praktischer Arzt in New York.  
 Nr. 73, Seventh Street,  
 ehemaliger deutscher Stabs-Arzt.

Vor Verfälschung und Fälschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrikation in Neudorf bei Wien, oder in manchen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorbericht des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in drei Sprachen (Gulden), separat für Stempel und Zahlung zu fr.

Nur durch die Anweisung des R. I. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in Arad bei den Herren F. Tones & Comp. Szailer, Kontur & Comp. Elias Armin.

**Als Gesellschafterin,**  
 bei einer kräftlichen verheiratheten Frau, wird eine geistreiche häusliche Frau sofort zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr  
**Bernh. Deutsch,**  
 6 empor, Hauptg.

346—2,3

2479 szám. 344—2,3  
1874.

### Arverési hirdetmény.

A Pécska-kovácszházi kincstári uradalomhoz tartozó alább megnevezett bértárgyak a legtöbbbetigérőnek három évre fognak nyilvános szóbeli és írásbeli ajánlatok tárgyalásával, összekötött árverésen — jóváhagyás fenntartásával — haszonbérbe adatni.

Az árverés az aradi m. k. jószágigazgatóság hivatali helyiségében Pécskán 1874. évi június 22-én délelőtti 10 órákor fog megtartatni és pedig:

- 1- 37<sup>50</sup>/<sub>1000</sub> hold sajtyéni szertüs-kerti föld kikiáltási ár holdanként 40 frt.
2. battonyai mézarszéki épület kikiáltási ár 151 frt. 10 kr.
3. pécskai nagy magtár 1<sup>50</sup>/<sub>2</sub> emelete kikiáltási ár 180 frt.
4. pécskai nagy magtár 2-ik emelete kikiáltási ár 153 frt.
5. pécskai nagy magtár 3-ik emelete kikiáltási ár 146 frt.
6. pécskai nagy magtár földszinti osztálya kikiáltási ár 70 frt.
7. Italméresi jog Nyagkamaráson kikiáltási ár 1641 frt.
8. Italméresi jog Tót-Bánhegyesen és Kovácsházán, kikiáltási ár 7000 frt.
9. Vásárjog Battonyán, kikiáltási ár 426 forint.

Haszonbérelni kívánók a fentebbi árveréshez 10% bánatpénzzel ellátva, oly hozzáadással hivatnak meg, miszerint az árverés megkezdéséig alólírt jószágigazgatósághoz írásbeli zárt ajánlatok is 50 kros bélyeggel ellátva beadhatók, melyekhez a 10% bánatpénz szinte melléklendő és azokban a bértárgy megnevezése mellett, nem csak számokkal, hanem szóval is kiirandó a megajánlott bérösszeg kiemelendő továbbá hogy ajánlattevő a haszonbéri feltételeket ismeri és azoknak magát feltétlenül aláveti.

A szó és írásbeli versenyzők igazolni tartoznak, kielégítő vagyoni állásukat.

Oly régi bérlet, kik a multa nézve valamely kincstári bérlet után haszonbéri hátralékban vannak, kik esőd, gyámság vagy gondnokság alatt állanak, végre kik bűnvádi kereset folytán elítéltek, — kincstári bérletbe nem bocsáthatnak.

A részletes haszonbéri feltételek alólírt k. jószágigazgatóság hivatali helyiségeiben megtekinthetők.

Utóajánlatok nem fogadtatnak el.  
 Pécskán, 1874. május hó 30-án.

**Az aradi m. k. jószágigazgatóság**  
 Utányomat nem díjaztatik.

Donn  
 Prä  
 Manjäh  
 gähjäh  
 verteljäh  
 Manjäh  
 gähjäh  
 verteljäh  
 D  
 mini  
 der  
 druck  
 Lam  
 schen  
 Der  
 ist vo  
 recht  
 Da  
 vertagt  
 noch die  
 Maplö  
 Gesekent  
 die fünf  
 velle zu  
 in Ausfid  
 tage gefel  
 In  
 Steuerrü  
 der Anfid  
 curs nich  
 curs aber  
 schlägt da  
 würde a  
 gabe von  
 derer Sei  
 Den  
 bilität  
 mit gewiss  
 dem Reich  
 als eine  
 nannte M  
 dadurch de  
 und dann  
 daß die n  
 Reichstag  
 nicipium  
 Geste  
 Ministerra  
 demselben  
 chenpolitij  
 tus und  
 festgestell  
 würdiger,  
 und Ober  
 Stremann  
 Nach  
 „Bund“ h  
 die Berthe  
 der unga  
 dem Graf  
 den letzten  
 bindliches  
 ihm dieser  
 In o  
 hervorgeho  
 Belge“ an  
 g r e j der  
 und Fürst  
 Anfechtun  
 erörtere. D  
 verknüpft  
 handelt we  
 Die  
 Stj.“ ü b  
 veranlagt  
 England